Die Zauberer hielten einen Kongreß ab.

Besuch beim Magischen Zirkel in Frankfurt.

„Abakadabra, abakadabra" oder „Hax pax max deus admax" murmelten früher die bösen Zauberer in ihre weißen Hängebärte, und husch, husch verwandelte sich die schöne Prinzessin in ein sanftes Reh oder eine schnatternde Ente. Bei der heutigen Goldknappheit ziehen die modernen Magier einem die funkelnagelneuen Fünfmarkstücke aus der Nase heraus und lassen sie lustig in einen Teller klimpern, sie holen uns, ohne daß wir es merken, Brieftaschen, Uhren, Börsen mit und ohne Inhalt aus den Taschen und fragen nachher unschuldig lächelnd, wem das Zeug all gehöre. Dessen eingedenk ließ ich das alles zu Hause, als ich dieser Tage den 26. Internationalen

Marvelli, der Meister der Zauberer,

verteidigte beim Weltkongreß der Zauberkünstler in Frankfurt a. M. erfolgreich den „Ring des Magischen Zirkels", die höchste Auszeichnung, die vom Zirkel verliehen werden kann. Marvelli ist Förstersohn. In seinem Hause in Garmisch-Partenkirchen probiert er seine Tricks aus und stellt auch dort seine Utensilien her. Auf seinen ausgedehnten Gastspielreisen, die u. a. wiederholt auch nach Wiesbaden führten, unternahm er eine Expedition auf dem Amazonas und ließ sich von den dortigen Eingeborenen als Meisterzauberer verehren. Im kommenden Frühjahr will Marvelli den Orient, Indien und die Südsee bereisen. (Aufn. Meurer, DNB.-M.)

Kongreß des Magischen Zirkels in Frankfurt a. M. beluchte. Man es zehnmal Hokuspokus sein, was diese Salonmagier uns vormachen, aber auf ihre Freundschaft setze ich nicht einmal einen alten Hut. Denn das Unheimliche an diesen Menschen ist, daß sie trotz ihrer Kunst des Unfaßbaren nicht mehr mit dem Teufel im Bunde stehen wie früher. Graf Luxner vielleicht ausgenommen, der ja mit seinem „Seeteufel" den Engländer die tollsten Zauberkunststücke vormachte. Ich kann auch den Finanzminister von USA. nicht reinwaschen, der in der Liste des Magischen Zirkes ebenfalls eine Vorstellung zu geben scheint. Umsonst haben ihm die Yankees wohl nicht den Staatshaushalt anvertraut. Aber daß der Herzog von Windsor sogar die Würde eines Ehrenvorsitzenden im englischen Zirkel dieser Zunft einnimmt, das will mir nicht in den Kopf.

Erschütternd zu sehen, wie außer den Artisten und Magiern Männern des öffentlichen Lebens aus allen Berufsschichten, wie Rechtsanwälte, Künstler, Professoren usw., der modernen Hexerei huldigen. Männer, deren Leben eigentlich der Läuterung gewidmet sein sollte. Und ich saß mitten drin in diesem Lasterpfuhl. War tief benommen, als ich hörte, daß sie schon lange in freundschaftlichem Austausch ihrer schwarzen Magie stehen, daß sie aus der Zauberei sogar eine Wissenschaft gemacht haben, die — lesen Sie das genau — in der Universität Leipzig ein eigenes Seminar und ein Museum besitzen, wo alle Magie dieser verderbten Welt in Form von Urkunden, Geheimsprüchen und Zaubertrankstein zusammengetragen worden ist. Und das Programm dieses mehrtägigen Kongresses in der Stadt Goethes (der die Zauberkunst als ein „herrliches Mittel zur Erlangung körperlicher und geistiger Gewandtheit" bezeichnete), wo sich an die 400 Zauberkünstler aus 12 Nationen eingefunden hatten, bildete nicht nur eine richtiggehende Generalversammlung, sondern auch eine Messe mit unheimlich heimlichen Kunststücken, ein magisches Seminar und zwei überfüllte Festvorstellungen, wo alle die vielen Leute grundehrlich beschwindelt wurden. Dabei wird behauptet, Geschwindigkeit sei keine Hexerei.

Am Samstagabend war festliche Eröffnung, in der der Präsident des Magischen Zirkels, Helmut Schreiber, den Landesleiter der Reichstheaterkammer, die Mitglieder des Zirkels, die Amateure, Berufskünstler und die ausländischen Gäste begrüßte. Zu meinem Entsetzen hörte ich, daß dieser Magische Zirkel heute aus 22 Ortszirkeln mit 650 Mitgliedern besteht. Für Verdienste um die Magie gab es sogar besondere Ehrungen. Professor Bellachini überbrachte die Grüße der 20 Mann starken holländischen Expedition, Mister Charles H. Larson die Wünsche der Internationalen Magischen Allians. Am Sonntag war Begrüßung seitens des stellvertretenden Frankfurter Stadtoberhauptes Kremmer. Die Stadt des deutschen Handwerks freue sich, die besten Zauberkünstler der Welt willkommen zu heißen, und er gedenke bei dieser Gelegenheit der Altstadtsanierung, die ein wahres Zauberkunststück gewesen sei. Ein „Magischer Tusch" beschloß den offiziellen Empfang.

In der Festvorstellung wurden die neuen Preisträger ermittelt. Ich gab genau obacht und kam immer mehr zu der Erkenntnis, demnächst doch wieder in das Kurhaus, s. B. zu einer Marvelli-Vorstellung, zu gehen, um hinter die Schliche zu kommen. Denn Marvelli (Garmisch-Partenkirchen), ein guter Deutscher wie Sie und ich, der mit seiner weichen, einschmeichelnden Stimme und unerhört flinken Händen ein ganzes Orchester geheimnisvoller Tricks spielen ließ, wurde vom Preisgericht zum besten Zauberkünstler erklärt und ihm die höchste Auszeichnung, der „Ring des Magischen Zirkels" (der alle Jahr neu verliehen wird), zum zweiten Male zuerkannt. Den Preis des Schirmherrn dieses Kongresses, Oberbürgermeister Staatsrat Dr. Krebs, erhielt der Däne Edeling-Kopenhagen. Es folgte dann noch eine ganze Reihe von Preisträgern aller Nationen, darunter auch die beiden Frankfurter Zerini und Zeller.

Sie wollen wissen, was diese Zauberer alles gezaubert haben. Nun, ich sah Kartenkunststücke, für die das Wort Fingerfertigkeit kein passender Ausdruck mehr ist. Einer sprach mit seiner Robot-Uhr wie mit einem Menschen, und siehe, sie gehorchte aufs Wort und kraxelte die Leiter hinauf. Die Sache mit der Pistole blieb ebenso ungeklärt wie der Trick mit den verzauberten Eiern, ein Experiment, für das ich mich besonders brennend interessierte. Nehmen Sie vom Unwahrscheinlichen das Wahrscheinlichste, lassen Sie ihre Phantasie Orgien feiern und immer noch nicht haben Sie das Mögliche des Unmöglichen erschöpft. Es war eben die Elite der allerbesten Zauberkünstler und ein staunenswertes Erlebnis nach dem andern. Zu den 7 Weltwundern — wenn ich nicht irre, die Pyramide von Gizeh, der Leuchtturm von Alexandria, der Tempel der Diana auf Ephesus, die Statue des Jupiter, das Mausoleum von Artemis, der Kolos von Rhodos und die hängenden Gärten von Semiramis — gesellte sich meiner Meinung nach — falls man ihr Bedeutung beimißt — dieses Wunder des Magischen Zirkels. Ja, ich kann schrecklich sein in meinem geschichtlichen Zorn.

Das psychologische Ergebnis dieses Kongresses war für mich recht sonderbar. Nachts erwachte ich schweißgebadet in meinem Bett. Die Angst hatte mich durchlöchert wie einen alten Sack. Ich hatte geträumt, die Magier hätten mich wegen meiner losen Zunge in ein Glas verwandelt und Oberzauberer Bobby Maibach durchbohre es (mich) mit wachsender Begeisterung mit einem Pfeil, ohne daß es (ich) zerbrach. Wahrscheinlich hat Maibach auch dafür einen Preis erhalten . . . L.

Taunus und Main.

Besuch nassauischer Bäder vor 75 Jahren.

= **Bad Homburg v. d. H.**, 20. Sept. Bei Betrachtung der Entwicklung unserer heimischen Bäder ist es ganz aufschlußreich, einmal die früheren Besuchsziffern und die sich daraus ergebende Rangordnung der Bäder zu erfahren. So berichtet eine Liste aus dem Jahre 1863, daß damals Wiesbaden mit 30 236 Kurgästen an der Spitze stand. Es folgten Bad Homburg mit 12 000, Bad Ems mit 7499, Bad Soden mit 2878, Bad Schwalbach mit 3032 und Bad Schlangenbad mit 1588 Kurgästen.

= **Breckenheim**, 20. Sept. Die durch den Durchgangsverkehr zu den Baustellen der Reichsautobahn stark in Mitleidenschaft gezogenen Ortsstraßen werden wieder instandgesetzt. An der Töffel- und Hellgasse haben die Arbeiten bereits begonnen. — Beim Heimfahren von Grummet rutschte eine hiesige Ehefrau infolge der Wegeunebenheit so unglücklich vom Wagen, daß sie schwere innere Verletzungen erlitt.

= **Bad Schwalbach**, 20. Sept. Die Landwirtschaftsschule Bad Schwalbach stellte in ihrem Bereich im Untertaunuskreis Versuche mit dem Anbau von Futtermaïs an, die sich ausgezeichnet bewährt haben.

!! **Naisettten**, 20. Sept. Ein hiesiger Motorradfahrer wollte bei Marienfels ein Langholzfuhrwerk überholen und rannte dabei gegen die Bremsvorrichtung des Wagens. Der Anprall war so heftig, daß der Lenker des Fuhrwerks vom Wagen geschleudert wurde und der Motorradfahrer mit schweren Verletzungen auf der Straße liegenblieb. Der Sozissitzfahrer kam mit leichteren Verletzungen davon. Das Motorrad wurde stark beschädigt.

Mainz und Umgebung.

= **Mainz**, 20. Sept. Nach fast fünfmonatiger Sperre ist die den Main überquerende Brücke bei Mainz-Kostheim am Sonntag für den allgemeinen Verkehr wieder freigegeben worden.

Aus dem Rheingau.

Eltviller Nachrichten.

)(**Eltville**, 20. Sept. Mitten im Verlauf der diesjährigen Obsternteiserung durch die Stadt Eltville erlitt Hebammenschwester Frau Katharina Krempel, geb. Eschdorn, einen Schlaganfall und war auf der Stelle tot. Die Verstorbene stand erst im 52. Lebensjahr. — Am Montag beginnen die Eltviller Volksschule und die Städt. Höhere Schule in der Stadthalle gemeinsam die volksdeutsche Weihestunde. Für die Elternschaft und die Vertreter der Behörden und Jugendführung fand abends ein gemeinsamer Elternabend statt, bei dem Mittelschullehrer Schmidt ein mit starkem Interesse aufgenommenes Bild von der siedlungsgeschichtlichen Entwicklung des böhmisch-mährischen Raumes entwarf. — Die Eltviller Badeanstalt ist wieder an ihren Winterstandort im Schiersteiner Hafen gebracht worden. — Am kommenden Samstag werden die hiesigen Weinberge für den allgemeinen Verkehr geschlossen. — Die Anglergemeinschaft Eltville hatte am Sonntag ein Preisangeln, nach dessen Abschluß Vereinsführer Eschdorn wertvolle Preise an die zahlreichen Teilnehmer am Angeln verteilen konnte. — Die Arbeitsgemeinschaft ehemaliger Schüler und Schülerinnen der Weinbauschule Eltville besuchte am vergangenen Samstag die Sektkellerei in Bad Kreuznach, das Weingut von Prof. Goetz in Bolgenheim, Alsen und Oppenheim. Bei der Rast in Oppenheim überreichte Landwirtschaftsrat Dr. Balz als derzeitiger Schulleiter an Marianne Brands-Rauenthal und Karl Weiler-Lorch Buchauszeichnungen der Landesbauernschaft für gute Arbeiten auf dem Gebiet der Sippenforschung.

)(**Erbach**, 20. Sept. Nach Abschluß der Reblausuchaarbeiten muß bedauerlicherweise festgestellt werden, daß in der hiesigen Gemarkung sehr viele Reblausherde gefunden worden sind.

)(**Oestrich**, 20. Sept. Am 21. September feiern die Eheleute Georg Adam und Frau Anna, geb. Ulges, ihre silberne Hochzeit.

)(**Rüdesheim**, 20. Sept. Als einer der größten Motorschlepper ist dieser Tage „President Herrenschmidt" mit mehreren Anhängern erstmalig talwärts gefahren und damit in Dienst gestellt worden. — Am Donnerstag, 22. Sept., feiert der älteste Rüdesheimer, August Schlotter, seinen 91. Geburtstag. Schlotter ist noch gesund und sehr rüstig. Der Hochbetagte ist ein echter Rheingauer Wein- und Weinbergsschachmann. Als Soldat diente er im 2. Garde-Grenadierregiment, bei welchem er den Feldzug 1870/71 mitmachte und an vielen Schlachten teilnahm.

Rhein, Nahe und Mosel.

Großbrand auf einem Gut. — Wertvolles Volksvermögen vernichtet.

= **Trier**, 20. Sept. Auf dem etwa 3 Kilometer hinter dem Ortsteil Heiligkreuz gelegenen Gut Mariahof brach am Montag gegen die Mittagsstunde ein verheerendes Feuer aus, das in den aufgeschütteten Vorräten reiche Nahrung fand. Der Brand vernichtete u. a. tausend Zentner Heu in einem erst letztes Jahr nach einer Brandkatastrophe neu aufgebauten großen Ökonomiegebäude, ferner sämtliche gedroschene Frucht und etwa 2000 Zentner ungedroschene, die auf dem Speicher lagerte. In einem Flügel lagerten rund 1500 Zentner Stroh, die gleichfalls ein Raub der Flammen wurden.

Am Montag verschied unser lieber Vater, Großvater, Urgroßvater und Onkel

Herr Ferdinand Struck

Mitkämpfer von 1870/71

Alt- u- Ehrenmeister der Gold- u. Silberschmiede-Innung Wiesbaden.

Im Namen aller trauernden Hinterbliebenen:

C. Struck.

Wiesbaden (Michelsberg 15), Hamburg, Altona.

Die Einäscherung findet am Freitag, den 23. September, vorm. 10.15 Uhr auf dem Südfriedhof statt.

Zum Anstrich!

„Abovernol" die neuen synth. schlag- u. fleckfesten Emaillen für 1. & A. „Elektrautlack" für höchste Ansprüche, säurefest, für „Email-Lacke", weiß u. bunt, f. Innen u. Außen. Streichfert. Rostschutzfarben. Farb. Carbolineum. Sämtl. Erd- u. Chem. Farben. Pinsel aller Art. Künstlerfarben u. Malutensilien. Neue, ölfreie Bindemittel. Alle Malerbedarfsartikel empfehlen:

Farben-Rörig

Marktstr. 6 Tel. 22500

Fabrikation, Groß- u. Kleinhandel

Sterbefälle in Wiesbaden.

Wilhelmine Thomae, geb. Christ, Wwe., 76 Jahre, Lehrstraße 14.
August Sturm, 53 Jahre, Taunusstraße 18.
Else Grossmann, 53 Jahre, Röderstraße 41.
Henry Bertram, 57 Jahre, Bertramstraße 23.
Friedrich Deu, 77 Jahre, Adlerstraße 18.
August Raiel, 71 Jahre, Hellmundstraße 28.
Ida Racke, geb. Meuthen, Wwe., 81 Jahre, Luxemburgplatz 5.
Bernhard Korn, 73 Jahre, Dotzheimer Straße 2.
Wilhelmine Zuder, geb. Bernack, Wwe., 81 Jahre, Humboldtstraße 5.

Wiesbaden-Biebrich.

Josef Eier, 65 Jahre, Adolfstraße 15.
Anna Schmidt, geb. Stumm, 61 Jahre, Horst-Wessel-Platz 14.

Ihre armen Füße

Als ob sie im Schraubstock eingepreßt wären, so groß ist die Qual, die Ihre armen Füße infolge anstrengender Berufsarbeit Tag für Tag leiden müssen. Sie ermüden, brennen, stechen, sind geschwollen, entzündet und schwitzen übermäßig. Wunde Stellen, Blasen, Hornhautbildungen, Ekzeme u. Hühneraugen werden Ihrem Fuß zur Fessel und Qual. Befreien Sie sich durch die erprobten Efasit-Fußpflege-Präparate: Efasit-Fußbad reinigt, erfrischt und kräftigt den Fuß, regt die Blutzirkulation an. Die heilende Efasit-Fußcreme ist vorzüglich bei harter, rissiger und wunder Haut, bei Drücken und Stechen der Füße. Efasit-Fußpuder ist von kühlender, trocknender und desinfizierender Wirkung. Vorzüglich gegen Wundlaufen und übermäßige Schweißabsonderung. Efasit-Hühneraugen-Tinktur entfernt schmerzlos und sicher Hühneraugen, Hornhaut, Warzen u. ä. Machen Sie sofort einen Versuch, aber nehmen Sie nur Efasit!

Erhältlich in allen Fachgeschäften!

Efasit-Fußbad (8 Bäder) 90 Pfg.
Efasit-Fußcreme 55 Pfg.
Efasit-Fußpuder 75 Pfg.
Efasit-Hühneraugen-Tinktur 75 Pfg.

Efasit

Efasit, Vertrieb Tegelwerk, München 27

---

† Nach Gottes heiligem Willen entschlief heute nach langem schwerem Leiden, gestärkt durch den Empfang der hl. Sterbesakramente mein lieber Bruder, unser guter Vater, Großvater und Onkel

Bernhard Korn

Architekt

im Alter von 73 Jahren.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Sofie Korn.

Wiesbaden, den 20. Sept. 1938.
Dotzheimer Str. 2

Die Beerdigung findet Freitag, den 23. 9. nachm. 2¼ Uhr auf dem Südfriedhof statt. Das Seelenamt ist am gleichen Tage vorm. 6.10 Uhr in der St. Bonifatius-Kirche.

Angebot - oder Nachfrage? Es ist gleich – der große Tagblatt-Anzeigenteil gibt erschöpfende Auskunft!

Allen Verwandten und Bekannten die Nachricht, daß mein lieber Mann, unser guter Bruder, Schwager und Onkel

Philipp Beischer

Dienstagnachmittag 4½ Uhr nach schwerem Leiden sanft entschlafen ist.

Im Namen aller Hinterbliebenen:

Frau Gretchen Beischer, geb. Haas.

Wiesbaden, Kreuznach, Meddersheim, Mülheim, Wambach
Dotzheimer Str. 72, den 20. Sept. 1938.

Die Beerdigung findet am Samstag, den 24. Sept., nachm. 1½ Uhr auf dem Südfriedhof statt.

Sport und Spiel.

Die sportliche Aktivierung aller Schaffenden.

Erster Erfolg des Sportappells der Betriebe 1938.

L. Der Sport soll möglichst alle erfassen. Wo schwer körperlich gearbeitet wird, ist er notwendig, um durch angeregte Muskeltätigkeit vernachlässigter Körperpartien den natürlichen Ausgleich im Organismus wiederherzustellen. Auf den Musterungen erscheinen oft junge Menschen, ausgezeichnet mit gewölbtem Oberarmmuskeln und doch in ihrer einseitigen Tagesarbeit durch eingefallene Brust und Hängeschultern gekennzeichnet. Wo Bürotätigkeit herrscht, kann nur regelmäßige Leibesübung dem ungeübten Herzen, dem schlaffen Blutkreislauf Antriebsbereitschaft zurückgeben und seelisch-körperliches Kraftbewußtsein wiederherstellen, um das Trägheitsmoment resolut überwinden zu helfen. Eine gewölbte Brust ist mehr wert als die geplegte Hand. Wer jung ist, hat es leicht, dem Sportappell Folge zu leisten. Ihm steht noch die gesamte Klaviatur seiner ihm von der Natur gegebenen Kräfte und Säfte zur Verfügung. Der Ältere muß erst die innitischen Hemmungen, inneren Widerstände und — den Muskelkater überwinden, bevor er einen Erfolg seines zusätzlichen Kraftaufwandes sieht. Das Ziel ist aber in jedem Fall der gesunde, lebensfrohe Mensch in der Kameradschaft des gemeinsamen sportlichen Erlebnisses.

Bisher war es meistens doch so, daß das tägliche lebensnotwendige Schaffen ein zufälliges Bindeglied unter den Gefolgschaftsmitgliedern bedeutete. Dem kameradschaftlichen Schnabelkommen aber, dem Einblick in den persönlichen Bereich über die berufliche Stellung hinweg waren immer noch Schranken gesetzt, die durch gemeinsam betriebenen Sport auf der Kampfbahn oder in der Turnhalle restlos fallen sollen. Die Freude, mit der 2,3 Millionen Schaffende dem Ruf des Reichsleiters der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Ley, folgten, ist sprechender Beweis für ein Zusammengehörigkeitsgefühl über berufliche Bindungen hinaus und war schon der erste Sieg im „Wettbewerb des guten Willens". Das ist ein ganz überwältigender Erfolg, der zeigt, wie eng schon die deutschen Menschen durch die politische Erziehung zu einer disziplinierten, Schicksalsgemeinschaft innerlich zusammengerückt sind. Die noch nie aktiv Sport getrieben haben, sind in eine körperliche Musterung hineingestellt worden, die sich zweifellos, rein leistungsmäßig gesehen, eines Tages nach beruflicher und sportlicher Seite hin werten läßt. Aus dem bisherigen Nennungsergebnis ist zu ersehen, daß sich 15 000 Betriebe vorbehaltlos für den Gedanken der Leibesübung auf dem Fundament der Betriebskameradschaft ausgesprochen haben. Das geforderte „Volk in Leibesübungen" wächst von Jahr zu Jahr.

Natürlich sind zunächst die Bedingungen sehr einfach gewesen. Denn der „Wettbewerb des guten Willens" bezweckt, das sagt ja schon der Name, zunächst einmal die Heranziehung der sportlich zumindest aktiv Uninteressierten. In Lauf, Sprung und Wurf werden gewisse Mindestleistungen gefordert, wobei aber der Prozentsatz der Teilnehmerzahl den Gemeinschaftswillen innerhalb des Betriebes zahlenmäßig in der Wertungsliste umsetzt. Im Kreis Wiesbaden, der unter der Führung von Kreissportwart Sander — eines verdienten Leichtathleten — steht, ist hervorzuheben, daß einige kleine und mittlere Betriebe 100%ig antraten und damit andere mit guten sportlichen Kennern bevorzugte Betriebe bereits in dieser Feuerprobe ausschalten konnten!

Erst im zweiten Teil, im „Wettbewerb der Mannschaften", sollen die sportlichen Leistungen (Medizinballstoßen und -werfen, 1000-Meter-Lauf und 8×75-Mtr.-Staffel) schärfer gemessen werden, wobei jeder Betrieb nach der Stärke der Gefolgschaft eine gewisse Anzahl von Mannschaften zu stellen hat. Aber auch hier ist die Betriebsgemeinschaft, die nicht die verlangte Anzahl von Mannschaften an den Start bringt, insofern im Nachteil, als die Punkte durch die geforderte Mannschaftszahl geteilt werden. Man sieht also, worauf es beim Sportappell immer wieder in erster Linie ankommt. Der dritten Bewertung endlich liegt die Größe der Betriebssportgemeinschaft zugrunde. Diejenige große Gemeinschaft, die das ganze Jahr über regelmäßig den Übungen nachgeht, soll dem Betrieb gegenüber herausgestellt werden, der ohne eine Betriebssportgemeinschaft zu haben, sich nur einmal am Appell beteiligt. Dementsprechend sind im Teil III Zuschläge für die regelmäßige prozentuale Betätigung innerhalb eines Jahres vorgesehen. Daß das Abschneiden der Sportgemeinschaft im Leistungskampf der Betriebe eine wichtige Rolle spielt, sei nur der Vollständigkeit halber erwähnt.

Die Entwicklung des Sportappells wird im kommenden Jahr schon die Frauen zur Teilnahme auffordern. Ferner werden die Leistungen im Teil I gesteigert werden, wobei man die Betriebssportmitglieder in Altersklassen einteilen wird. Im Wettbewerb der Mannschaften werden in Zukunft mehr Mannschaften und höhere Leistungen gefordert.

So ist eine ganz neue Art des sportlichen Wettkampfes ins Leben gerufen worden. Jeder kann seinen guten Willen zur körperlichen Leistungsbereitschaft und seine — Betriebskameradschaft beweisen. Das ist keine einseitige Forderung, sondern gilt für alle Gefolgschaftsmitglieder vom Direktor herunter bis zum jüngsten Stift. In diesem Zusammenhang verdienen die „Dyckerhoff-Portland-Zementwerke, AG., Mainz-Amöneburg, hervorgehoben zu werden, die am kommenden Sonntag ihren Betriebssportplatz einweihen und damit ein schönes Beispiel dafür geben, wie eine große Arbeitsgemeinschaft für die Ziele der Deutschen Arbeitsfront auf dem Gebiet der Leibeserziehung und Erholungsmöglichkeit innerhalb der Betriebe eintreten kann.

Es war die schönste Kameradschaft, die auf den Wiesbadener Kampfbahnen in den letzten Wochen herrschte, womit nicht gesagt sein soll, daß die Beteiligung nicht noch besser werden könnte. Es ist fleißig geübt worden und mancher Wohlbeleibte konnte Pfunde von seinem Normalkörpergewicht abstreifen. Die Leute tun ihr möglichstes. Sie bringen viel guten Willen mit. Und das ist die Hauptsache. Darüber hinaus sah ich einen an der Frankfurter Straße unentwegt seine Runden laufen und Sander behauptet, daß dieser Junge es einmal zu einem brauchbaren Mittel- oder Langstreckenläufer bringen wird. Nur ein kleines Beispiel dafür, wie durch den Appell an die Startplätze Volksgenossen geschickt werden, die mit ihrer (unbewußten) Beranlagung eines Tages in den Reihen der Aktiven des Leistungssports stehen. Der junge Mann, von dem hier die Rede ist, hat bisher noch nie kultmatisch Leibesübungen getrieben.

Sander hofft, die Kreissieger der verschiedenen Klassen auch beim Gauentscheid in der Spitzengruppe zu finden. Da bei der Durchführung des Sportappells jeweils mehrere Betriebssportgemeinschaften auf eine Kampfbahn gebracht werden, ist ein Leistungsvergleich durchaus möglich, zumal immerhin 3000 Wettkämpfer gemeldet hatten. Hoffen wir, daß der Sportappell der Betriebe tagtäglich Mahner und Rufer in den Arbeitsstätten bleibt, denn Deutschland kann es sich nun einmal nicht leisten, einseitig ausgebildetes Menschenmaterial, Gehirnathleten oder körperliche Schwachlinge, zu besitzen, sondern ein starkes, allseit wehrfähiges Volk, das in einer mutigen und von keinen Vorurteilen belasteten Lebensart das Seine zur Selbsterhaltung tut. Denn „nicht im ehrbaren Spießbürger oder der jugendlamen alten Jungfer sieht der völkische Staat sein Menschenideal". Und schließlich wird „ein verfaulter Körper durch einen strahlenden Geist nicht im geringsten ästhetischer gemacht".

Zum Schluß ein Wiesbadener Teilergebnis von rund 60 Betrieben, wobei zu bemerken ist, daß diejenigen Betriebe, die die geforderten 8 Mann für den Mannschaftskampf nicht zusammenbringen konnten, nur im Teil I der nachstehenden Punktwertung berücksichtigt werden konnten.

Klasse I: 1. J. Schandua Söhne, Biebrich, 391 Punkte; 2. K. Karstadt, AG., Wiesbaden, 388 P.; 3. Buchdruckerei Bechtold, Wiesbaden, 372 P.; 4. Schürmann & Co., Biebrich, 344 P.; 5. Zapp & Co., Wiesbaden, 285 P.; 6. L. D. Jung, Wiesbaden, 201 P.; 7. Kreusler & Co., Biebrich, 183 P.; 8. Biebricher Tagespost 154 P.

Klasse II: 1. Hessen-Nassauische Lebensversicherungsanstalt Wiesbaden 566 P.; 2. Emil Hees, Wiesbaden, 492 P.; 3. Dresdener Bank, Wiesbaden, 433 P.; 4. Färberei Walkmühle, Wiesbaden, 405 P.; 5. „Wiesbadener Tagblatt" 402 P.; 6. Gaswerksverband Biebrich 364 P.; 7. Deutsche Bank, Wiesbaden, 301 P.; 8. Henkell & Co., Biebrich, 181 P.; 9. Adolf Hartb, Wiesbaden, und Verwaltung Städt. Miethäuser Wiesbaden, je 161 P.; 10. Bauleitung Luftwaffe Wiesbaden 154 P.; 11. Buchdruckerei Ritter & Co., Wiesbaden, 74 P.

Klasse III: 1. Nassauische Landesbank Wiesbaden 124 P.; 2. Maschinenfabrik Dotzheim 111 P.

Massenstart zum 1000-Meter-Lauf.

Gerade keine Kleinigkeit, wenn die Beinmuskeln noch nicht so richtig wollen. Aber diesmal hat man ja bis zum Ziel 6 Minuten Zeit. Da schafft es fast jeder Betriebssportler. (Photo Lenhardt, K.)

HJ.-Sportschau und Deutschlandriege in Wiesbaden.

Ein auserlesenes Programm.

Wie wir bereits meldeten, wird am kommenden Sonntag die weltberühmte Deutschlandriege ihr hervorragendes Können in Wiesbaden zeigen. Die Vorführung wird im Rahmen einer großen HJ.-Sportschau erfolgen, die aus Anlaß des Opfertages des deutschen Sports gemeinsam vom Deutschen Reichsbund für Leibesübungen — Reichsfachamt Turnen — und dem Bann 80 (Wiesbaden) durchgeführt wird. Der Reinertrag fließt der deutschen Sporthilfe zu, sodaß der Veranstaltung ein recht reger Besuch zu wünschen ist.

Welcher Turner und Sportler aber wird nicht freudig diese Gelegenheit begrüßen, die weit über die Grenzen des Reiches hinaus bekannten deutschen Spitzenturner einmal in ihren unerreichten Höchstleistungen an Reck, Barren, Pferd, Ringen und in den Freiübungen bewundern zu können, sich zu begeistern an der Exaktheit und Sicherheit, mit welcher Olympiasieger Matthias Volz seine Übungen ausführt, der bei aller Schwierigkeit mit so unnachahmlicher Eleganz geturnten Übungen eines Ernst Winter-Frankfurt a. M., des Weltmeisters im Reckturnen, den tollkühnen Abgängen eines Innozens Stangel, Deutschlands — und vielleicht auch der Welt — s. Z. besten Turners?

Auch der dreifache Weltmeister Sandrock-Immigrath kommt nach Wiesbaden.

(Deutsche Presse-Photo-Zentrale. M.)

Wann je wird Wiesbaden wieder einmal eine solche Auslese formvollendeten Spitzenturnens geboten werden? Denken wir doch nur an die überzeugenden Triumphe, die die Deutschlandriege in fast ganz Europa davongetragen hat, an die großen Erfolge in den Ländertämpfen gegen Ungarn und Finnland, ihren 3. Sieg bei den Weltmeisterschaften in Budapest, an die Goldmedaille, die sie bei den Olympischen Spielen in der Mannschaftswertung errang.

Reichsmännerturnwart Martin Schneider, der die Riege zu ihren großen Erfolgen geführt hat, wird seine Schützlinge persönlich in Wiesbaden betreuen, sodaß mit einem sportlichen Ereignis ersten Ranges zu rechnen ist. Da das Programm mit den Vorführungen der HJ. im übrigen recht interessant und reichhaltig zu werden verspricht — u. a. sind vorgesehen Zeltbau des DJ., Körperschule des BdM., Reitengymnastik, Kugelgymnastik der HJ., Volkstänze des BdM. — kann der Besuch der Sportschau nur dringend empfohlen werden.

Sport-Rundschau.

15 Jahre Fußball-Schiedsrichter.

In diesen Tagen begeht der Wiesbadener Fußballschiedsrichter Karl Beck sein 15jähriges Jubiläum als Schiedsrichter. Von diesen 15 Jahren gehörte er die fünf ersten Jahre der Schiedsrichtervereinigung in Mainz an und trat dann der Wiesbadener Schiedsrichtervereinigung bei. Beck ist einer der wenigen Gauliga-Schiedsrichter, welche unsere Schiedsrichtervereinigung besitzt. Unermüdlich ist er bestrebt, den Schiedsrichternachwuchs zu fördern, er arbeitet an der Aufklärung der Spieler in den Regelfragen und hält Referate in den Vereinen. Hoffen wir im Interesse des Wiesbadener Fußballsports, daß Beck sich noch lange als Unparteiischer zur Verfügung stellt.

Bekenntnis zum Sudetendeutschtum.

Beim Internationalen Tennisturnier in Meran, das alljährlich die Sommerspielzeit abzuschließen pflegt und das von jeher eine ausgezeichnete internationale Besetzung aufzuweisen hat, kam es am vorletzten Tage zu einem bemerkenswerten Zwischenfall. Roderich Menzel, der bekannte sudetendeutsche Tennisspieler, der als vielfacher tschecho-slowakischer Meister diesem Lande schon so oft zu Davis-Pokal-Erfolgen verholfen hat, weigerte sich, im Nationen-Doppel um den Mussolini-Pokal mit dem Tschecho-Slowaken Cejnar zusammenzuspielen und erklärte, die Farben des CSR. nicht vertreten zu können, da er sich nicht mehr als Angehöriger dieses Staates fühle.

✦

Die deutsche Wasserballmeisterschaft wurde zum 7. Male von den Wasserfreunden Hannover gewonnen. Sie gewannen am Sonntag in Hamburg den Endkampf gegen den SV. 99 München mit 5:1 (1:1) Toren.

Deutscher Meister bei den Tennis-Berufsspielern wurde wieder Hans Nüßlein. Er gewann in Berlin den entscheidenden Kampf gegen den Franzosen Ramillon mit 2:6, 9:7, 6:2, 3:6, 6:2.

Der Düsseldorfer Karl Beck verteidigte bei den Berufsboxkämpfen in Königsberg seinen Titel als deutscher Federgewichtsmeister erfolgreich. Er mußte sich allerdings gegen den Herausforderer Hans Schiller (Hannover) nach 12 Runden mit einem Unentschieden begnügen.

Meister, Titel und eine anfechtbare Weltrangliste.

Wo steht der deutsche Boxsport?

Zum Auftakt der Herbstkampfzeit hat es in aller Welt bereits eine Reihe von großen Titelkämpfen im internationalen Berufsboxsport gegeben, die in mehreren Fällen jungen, neuen Meistern zum Durchbruch verhalfen. So setzten sich im Bereich der JBU. drei neue Europameister durch. Aber auch im deutschen Berufsboxsport hat es nach der Heimkehr Österreichs drei Titelwechsel gegeben. Größte Hoffnungen setzen wir vor allem auf den Wiener Bantamgewichtler Ernst Weiß, der durchaus das Zeug in sich hat, wieder Europameister oder aber deutscher Doppelmeister zu werden. Heinz Lazek, der eben seinen Titel als Europameister gegen Walter Neusel erfolgreich verteidigt hat, wird sich in absehbarer Zeit nun mit Arno Kölblin auseinandersetzen müssen.

Die Gegenüberstellung der anerkannten Welt-, Europa- und deutschen Meister ergibt folgendes Bild:

Gewichtsklasse:	Weltmeister:	Europameister:	Deutsche Meister:
Fliegengewicht:	frei	Angelmann, Frankreich	H. Pist, Zwickau
Bantamgewicht:	Sixto Escobar	A. Toma, Rumänien	E. Weiß, Wien
Federgewicht:	frei	R. Dolhem, Belgien	K. Beck, Düsseldorf
Leichtgewicht:	Henry Armstrong	L. Spoldi, Italien	G. Blaha, Wien
Weltergewicht:	Henry Armstrong	F. Wouters, Belgien	H. Eder, Köln
Mittelgewicht:	Al Hostak	K. v. Klaveren, Holland	J. Besselmann, Köln
Halbschwergewicht:	John Henry Lewis	A. Heuser, Deutschland	A. Heuser, Köln
Schwergewicht:	Joe Louis	H. Lazek, Deutschland	A. Kölblin, Berlin

Durch die amerikanische Brille gesehen.

Neben der selbstherrlichen Boxkommission des Staates New York kontrolliert die National-Boxing-Association mit dem Sitz in Chicago den amerikanischen Berufsboxsport. Gelegentlich einer Tagung in Montreal hat jetzt die NBA. ihre neue Weltrangliste in den acht Gewichtsklassen aufgestellt, in der unter den jeweils aufgeführten zehn Besten jeder Gewichtsklasse herzlich wenig Europäer zu finden sind. Besonders schlecht sind die Europameister weggekommen, von denen nur ein einziger — Valentin Angelmann (Frankreich) als Zehnter im Fliegengewicht Berücksichtigung gefunden hat. Dabei sollte man annehmen, daß die NBA. nach den Beschlüssen der internationalen Boxkonferenz im April d. J. in Rom die Europameister, die nebenbei bemerkt automatisch als Herausforderer der Weltmeister zu gelten haben, etwas höher einschätzen würde. Der Vollständigkeit halben sei nur noch erwähnt, daß kein Deutscher in der Liste aufgeführt ist:

Schwergewicht: Weltmeister Joe Louis; qualifizierte Herausforderer: Tony Galento, Gunnar Baerlund (Finnland), Max Baer, Bob Pastor, Clarence Burman, Alberto Lopell, R. Toleg, Tommy Farr u. a.; Halbschwergewicht: Weltmeister John Henry Lewis, 2. Al Gainer, 3. Tigerjack Fox, 4. Gus Lesnevich, 5. Mello Bettina, 6. Len Harvey (England), 7. Jack Mac Avoy (England), 8. J. Ara (Spanien), 9. T. Warrington, 10. Dave Clark; Mittelgewicht: Meister Al Hostak, 2. Young Corbett, 3. Freddie Apostoli, 4. Glen Lee, 5. Sally Krieger, 6. Walter Woods, 7. Ossie Stewart (Ex-Meister Freddie Steele, der den Titel an Al Hostak verlor, ist nicht aufgeführt); Weltergewicht: Weltmeister Henry Armstrong, 2. C. Garcia, 3. Mike Trattinni, 4. D. Williams, 5. Saperia Turiello; Leichtgewicht: Weltmeister Henry Armstrong, 2. Lou Ambers, 3. Baby Arizmendi, 4. Danny Day, 5. Pedro Montanez (Portorico); Federgewicht: Titel vakant, 1. Joey Archibald, 2. Leo Rodak, 3. Jackie Wilson, 4. Freddie Miller, 5. Chalky Wright, 6. Mike Belloise; Bantamgewicht: Weltmeister Sixto Escobar, 2. Johnny Morgan, 3. G. Pace, 4. Lou Salica, 9. Benny Lynch (England), 10. P. Kane (England); Fliegengewicht: Titel vakant, 1. S. Montana, 2. Jackie Jurich, 3. Tut Whalley, 4. Tino Bolod, 6. Pierre Louis 10. Angelmann.

SIE FINDEN UNTER:

1 Stellenangebote
2 Stellengesuche
3 Vermietungen
4 Mietgesuche
5 Wohnungstausch
6 Geldverkehr
7 Immobil.-Verkäufe
8 Immobil.-Kaufgesuche
9 Verkäufe
10 Kaufgesuche
11 Unterricht
12 Verloren-Gefunden
13 Verpachtungen
14 Pachtgesuche
15 Betreten
16 Verschiedenes

Wer sich allein zu einsam fühlt, der schickt die „Tagblatt"-Kleinanzeige auf die Suche!

1 Stellenangebote

Weibliche Personen

Kaufmän. Personal

Für Verkauf u. Ausbildung im Servieren

i. Mädchen, nicht unt. 18 Jahren, am liebsten, das schon in einer Bäckerei i. Verkauf gearbeitet hat, sofort gesucht. Angeb. u. L. 239 an T.-W.

Gewerbliches Personal

Ich suche eine tüchtige Friseuse

Sie finden eine gute Dauerstellung.

Stanitzki

Steingasse 33

a.d. Röderstraße

Hauspersonal

Alleinmädchen

in Küche und Haus erfahren, zum 1. Okt. ges. Vorzust. zwischen 16 und 19 Uhr Lederberg 26.

Wegen Erkrank. d. jetzigen suche **Alleinmädchen** m. gut. Zeugn., nicht unt. 20 J., f. 2-Perl.-Hausb. Vorst. 3-6 Fritz-Reuter-Str. 2.

Vestempfohl.

Alleinmädchen

das selbst. kocht, in kl. Einfam.-Haus (2 Perl.) sofort od. 1. 10. gesucht. Vorzustell. vorm. bis 11 Uhr oder nachm. 2—4 Uhr Frankfurter Straße 30. Fr. E. Wildberger

Jung. Mädchen

tagsüb. in 2-P.-Hausbalt gesucht. Ang. u. G. 238 an Tagbl.-Verl. Taunusstraße 9.

Jüngere Buchhalterin

zum 1. 10. gesucht für Maschinenbuchhaltung, in Stenographie und Schreibmaschine bewand. Schriftl. Bewerbungen mit Zeugnisabschr. und Gehaltsansprüchen sind zu richten an B. Schmahl, Eisenwarengroßhandl., Mainz, Große Bleiche 18.

Tüchtige Stenotypistin

stunden- od. tageweise, evtl. später für dauernd sofort gesucht. Angebote u. E. 240 an den Tagbl.-Verlag.

Perfektes bestgeschultes

● Mädchen ●

zur selbständigen Führung eines kleinen mod. frauenlosen Hausb., evtl. auch nur halbtags sof. ges. Ang. u. D. 240 an den Tagbl.-Vl.

Jüngere Modistin

mit guten Kenntnissen sofort in Hutfabrik gesucht Nähe Frankfurt/M. Dauerstellung

Angebote unter A. 393 a. d. Tagbl.-Verl.

Jüngere tüchtige Verkäuferin

von einem Koffer- und Lederwaren-Haus in angenehme Stellung gesucht. Angebote mit Bild unter F. 1745 an Anzeigenfrenz, Mainz.

Bedeutende Markenartikelgroßhandlung der Elektrobranche beabsichtigt am dortigen Platz

eine Generalvertretung mit Auslieferungslager

zu errichten und sucht hierfür einen versierten Kaufmann, der bei Industrie und Handel bestens eingeführt ist und auch in der Lage ist, eine stramme Vertreterorganisation aufzubauen.

Geboten wird Höchstprovision u. gute Werbeunterstützung, evtl. feste Zuschüsse.

Verlangt wird arbeitsfreudiger Kaufmann, der für das Lager ca. 3000 Mk. aufbringen kann. Nachweislicher Tagesverdienst ca. 50 Mk. u. mehr

Angebote unter C. 1528 durch Anzeigengesellschaft, Stuttgart, Augustenstraße 82b.

Junges gebild. Mädchen, auch Haustocht. fröhl. u. pflicht bewußt, s. 1. 10. zu 7jähr. Schulmädel ges. Kücheknntnisse, etwas Hilfe im Hausb. Beding. Umgang mit Kindern gewohnt. Präsid. Senskuh Kaiser-Friedr.-Ring 54.

Für staatliche Dienststelle

Küchenmädchen

d. auch servieren kann, sofort oder s. 1. 10. gesucht. Ang. u. U. 377 an Tagbl.-Verl.

Fleiß. zuverläss. Mädchen für die Küche gesucht. Konditorei Kaiplinger, Friedrichstr. 53.

Ordentl. tüchtige Hausgehilfin s. 1. Okt. in angen. Dauerstell. Sonnenberger Straße 24.

Solides zuverlässiges Mädchen in kl. gepflegten Hausb. s. 15. 10. gesucht. Adr. im Tagbl.-Vl. Db

Fleißiges sauberes Mädchen das gutbürgerl. kochen kann, sof. gesucht. Zweitmädchen vorh. Konditorei Wittgen, Taunusstraße 9.

Selbständiger

Tapezierermeister

für unsere Spezialabteilung Teppiche und Gardinen für sofort gesucht

Vorstellung vorm. 9—11 Uhr

Modehaus M. Schneider Kirchgasse 35/37

Tücht. ehrliches **Mädchen** für Geschäftshausbalt, welch. gut kocht, zum 1. Okt. gesucht. Ang. u. K. 239 an Tagbl.-Verl.

Sofort anständ. ält. selbständig. **Mädchen** f. Geschäftshaush. gesucht. Adr. zu erfr. i. Tagbl.-Vl. Dg

Tücht. ehrliches Mädchen in kl. Geschäftshaush. ges. Putz- u. Waschtag. vorh. Dorfstraße 25, Laden.

Jungges Mädchen nicht unt. 18 J., tagsüb. f. Haushalt gesucht. Wacker, Rauenthaler Straße 23.

Ehrlich, junges Tagmädchen für guten Haushalt sofort oder 1. 10. gesucht Rüdesheimer Straße 24, 2 r.

Mädchen tagsüber sofort gesucht Mittagstisch. Saalgasse 12.

Junges Mädchen tagsüber zum 1. 10. gesucht. Bäckerei Fritz, Michelsberg 3.

Mädchen f. ¾ Tage leichte Arbeiten gesucht. Ang. u. S. 239 an Tagbl.-Verl.

Tücht. Mädchen oder junge Frau a. ¾-Tagesstelle i. kl. Herrschaftshaush. gesucht. Zu erfragen im Tagbl.-Vl Df

Eint. junges Mädchen v. morgens 8—2 f. Hausarb. ges. Vorst. 3—6 Uhr. Näheres Platter Straße 54, 1. St.

Stundenfrau oder -mädchen täglich vormitt. gesucht Binnerstraße 14 Part.

Frau od. Mädchen für 3 Std. vorm. gesucht Fr. Rockenbach Arndtstr. 8, ".

Männliche Personen

Kaufmän. Personal

Lehrling sofort gesucht Paul Warkentin Offenbacher Lederwaren Kirchgasse 68

Gewerbliches Personal

Hausdiener gesucht. Hotel „Adler", Badhaus.

Tüchtiger ehrl. Fuhrmann für 1 Pferd für Kohlenhandlung sof. ges. Anschr. mit Lohnangabe B. 239 an T.-W.

Junger Hausbursche sofort gesucht. Bäckerei Walter, K.-Fr.-Ring 36.

Schulentlassener ehrlicher

Junge zum Ausfahren in Bäckerei ges. Ang. m. Lebenslauf unt E. 239 an Tagbl.-Verl.

Hausmeister (Ehepaar) gewissenhaft, schaffig, für bessere Etag.-Villa gesucht. Klare Bewb. u. J. 233 TW.

Hausmeisterstelle frei: 2 schöne Frontspitzzimmer, 1 Mansl., kleine Küche, geg. Heiz.- u. Reinigungsarb. u. 10 Mk. Miete. Ang. u. W. 238 an T.-W.

2 Stellengesuche

Weibliche Personen

Kaufmän. Personal

Gewandte Gesch.-Frau sucht Beschäft. i. Verk. in Lebensmittel- Bäckerei o. Metzgerei. Angeb. u. J. 239 an T.-W.

Junge Dame 20 J., Abitur., perfekt Engl. (½ Jahr in Engl.), Span., Franz. in Wort u. Schrift, Stenographie, Schreibm., Buchführung, schnelle Auffassung u. gewandt, sucht pass. Anfangsstellung als Korrespond.-Sekretärin oder dergl. Ang. erb. u. G. 239 T.-W.

Gewerbliches Personal

Gutaussehende jg. Dame, gel. Schneiderin, sucht entsprech. Wirkungskreis, a. Verkäuferin. Ang. u. S. 238 an Tagbl.-Verl.

Hauspersonal

Suche s. 1. Okt. Stellung als **Hausgehilfin** in bess. Hausb. Gute Zeugnisse vorh. Angeb. u. F. 239 an T.-W.

J. brav. Mädch. sucht zum 1. 10. tagsüber Stelle in gutem Hause. Ang. D. 238 T.-W.

Junge Frau sucht 3- bis 4mal wöchentl. Hausarbeit. W. Nonnenbruch, Mühlwiese 62, 1

Männliche Personen

Gewerbliches Personal

Junger Kraftfahrer mit Führerschein Kl. 3 sucht für 6 Wochen Stell. Ang. u. U. 238 an Tagbl.-Verl.

Junger Mann Kraftfahrer, in ungekünd. Stell., sucht Arbeit gl. welcher Art, nur nicht in Kohlenbranche. Ang. u. M. 238 an T.-W.

Wir weisen Stellungsuchende darauf hin, daß es zweckmäßig ist, den Bewerbungen auf Chiffre-Anzeigen keine Original-Zeugnisse beizufügen. Empfehlungsschreiben, Zeugnisse und ähnliche Abschriften, Lichtbilder usw. müssen auf der Rückseite Name und Anschrift des Bewerbers tragen.

Der Verlag.

3 Vermietungen

2 Zimmer

2-Z.-Wohn. zu verm. Angel. tägl. 9—1 Uhr. Nebel, Fasanenstr. 15.

2-Z.-Wohn. Rheinstr. 109, P. sofort zu verm. Näh. im 1. St. bei Stürgers.

Moderne 2-Zim.-Wohn. Taunusstr. 5, 3. Gartenstr. zu vermiet. Preis einschl. Heiz. u. Warmwasserverl. 75 Mk. R. Hausmeister.

3 Zimmer

Son. 3-Z.-Wohn. mit 2 Balkonen zu vm. Loreleiring 1, 2. St.

3-Zim.-Wohn. Adlerstraße 63, Hinterh. 1. Stock für 340 RM. Friedensm. zum 1. Okt. zu vermieten. Näh. bei Hartwig.

3-Zim.-Wohn. Römerberg 39, I für 450 RM. Friedensm. sof. zu vermieten. Näh. Hausmstr. Dieterle.

5 Zimmer

Schöne 5-Zim.-Wohn. Kais.-Friedr.-Ring 47, 2 zu verm. Näh. bei Kleemann, daselbst.

6 Zimmer

Sonnige schöne 6-Zimmer-Wohnung mit Zubehör sofort oder 1. Okt. für 120 RM. den Monat zu vermieten. Ofenheizung. Besicht. 10—12 u. 15—17 Adolfsallee 41, 2

Wohn. 6 Zim. m. Zub., herrlich neu bera., s. 1. 12. od. früh. zu verm. Näh. Schmidt, Eltviller Straße 21c.

Schöne sonn. 6-Zim.-Wohn. Bad, Heizung, u. Zubeh., Miete monatl. 200.— ohne Heizung. Näh. Hindenburgallee 34, Telephon 28588.

5-Z.-W., Moritzstr. 31, neu berg. s. 1. 10. od. sp. s. v. Zu besicht. bei Hausm. 4. St. Näh. Hausverw. Paul E. Maich, Wallufer Str. 10 Hochw. R. 27389.

Möbl. Zimmer und Mansarden

Taunusstr. 31, 1 Dauerheim und gute Verpflег.

Behagl. Doppel-Wohnschlafzim. Südl., s. v. Gutempf. ruh. Haus. Adelheidstr. 15, 1

Möbl. Zimmer zu v. Dambachtal 5, Gartenhaus 1. Stock.

Möbl. Zim. sof. od. später zu vm. Dotzh. Str. 28, W.

Gr. hell, sehr gut möbl. Zimmer mit H.-Schreibt. zu verm. Kaiser-Fr.-Ring 10, 2

Sep. schön möbl. Zim. zu verm. Ans. nur v. 19-20 Philippsbergstraße 7, 2 l.

Durch Versetzung eines Beamten wird m. **schönes möbl. Zimmer** m. anschl. einger. Bad s. 1. Okt. fr. Pr. 30 Mk. mtl. Bunge, Schierstein Str. 26, 2

Möbl. Zimmer frei Steingasse 15, 3 links.

2 sonnige möbl. Zimmer, ev. mit Küchenbenutz. ab 1. 10. bill. u. vm. Taunusstr. 18, 2

Zum 1. 10. an Dauerm. herrlich **mbl. Wohn- u. Schlafz.** (1 od. 2 P.) sow. beh. möbl. Wohnschlafz. m. gesch. Balk. sonn. m. a. mod. K. Bel. 9—13. Ruf 25050. Lederberg 4, am Kurg.

Leere Zimmer und Mansarden

Röderstraße 27, schön. leer. Zim. sof. zu vm. Näh. Frau v. Ghiel, Hirschgraben 24, 2 rechts.

2 gr. leere Zim. m. Gasanschluß, Wasser, Heizung, sep. Eingang v. Gart., mögl. an eins. H. o. D. sof. zu vm. Gruber, Tennelbachstr. 11

2 leere Zimmer zu verm. Näh. Philippsbergstraße 41, 1 lks.

Sep. Zim., leer, auch f. Bürozw. geeignet, zu vm. Schwalbacher Str. 8, 1. St. r.

Garagen, Stall., Keller

Garage frei, 20 RM. Hindenburgallee 50. Erdg.

Gut möbl. Zim. zu verm. Webergasse 3, Gth. 1.

Mbl. Mansarde Wörthstr. 23, 2 r.

Läden und Geschäftsräume

Adlerstraße 33 sehr großer schöner Laden mit Einrichtung, geeignet f. alle Zwecke, ganz bill. sofort zu verm.

Ladenlokal m. 2-Zim.-Wohn. Römerberg 39, Ecke Röderstraße sofort preisw. zu verm. Bankhaus Gebrüder Krier, Rheinstr. 95, Telephon 59711.

Langgasse, Ecke Webergasse 3-Z.-Wohn. u. Zub., neu berg. f. Geschäftszwecke Aerzte usw. bes. geeign., sof. zu verm. Näheres Tel. 24029.

Suchen Sie eine

Wohnung?

Dann wenden Sie sich an

Berthold Jacoby

Nachf. Robert Ulrich

Hauptbüro: **Taunusstraße 9**

am Kochbrunnen

Möbeltransporte

Kabinen-Möbel-Lagerhaus

Tel.: 59446, 23847, 23848, 23849, 23880

Schöne moderne Bäckerei sofort zu verm. Ang. u. G. 240 an Tagbl.-Verl.

4 Mietgesuche

RM. Frau sucht 1 J. m. K. Ang. G. 237 T.-Verl.

Jung. Ehepaar sucht sofort 1- od. 2 Zim. u. Küche zu mieten. Ang. m. Preisang. u. B. 240 an T.-W.

Staats-Angest. sucht 2—3-Zim.-Wohn. s. 1. 10. Ang. u. U. 372 an Tagbl.-Verl.

Jg. Geschäftsm., selbständ. sucht s. 1. Jan. 1939 **3—4-Z.-Wohn.** Nähe Städtisch. Krankenh. Ang. u. W. 220 T.-W.

Moderne 5-Zim.-Wohn. mit Zentr.-Heiz. p. älterem Ehepaar gesucht. Ang. u. T. 239 an Tagbl.-Verl.

Erwerbst. Mann saub., sucht helle einf. mbl. Mansl. i. g. Hl., mögl. hoche, Nordlicht. Bedien. d. Heiz. u. Gartenarb. k. übern. w. Preisang. H. 239 T.-W.

4—5-Zimmerwohn. mit Bad, Heizung usw. zu mieten gesucht. Angebote mit Preis und Angabe der Lage unter L. 238 an den Tagbl.-Verlag.

7 bis 9 Büroräume gesucht. Angebote u. F. 236 an den Tagbl.-Verlag.

Schöne 2—3-Zimmer-Wohnung mit Heiz., Bad usw. für 1-Perl.-Haush. gesucht. Ang. u. S. 239 an Tagbl.-Verl.

Möbl. Zimmer mit Kaffee i. Bahnhofsnähe zum 1. 10. von ff-Angeh. ges. Ang. mit Preis u. F. 238 T.-W.

Sehr großer Raum mit Nebenraum in Villa zu miet. gesucht. Ang. u. T. 238 an T.-W.

Leerzim., Mansl. m. Herd u. Ofen (sep.) v. j. Eheb. gesucht. Ang. u. D. 240 an T.-W.

6 Geldverkehr

Kapitalien-Gesuche

RM. 1000.- v. hies. Geschäftsmann gegen sehr gute Zinsen und beste Sicherheit s. leihen gesucht. Ang. u. W. 239 an Tagbl.-Verl.

Gute Kapitalanlage!

Wohn- m. Hinterhaus in bestem Zustand, im Westviertel gel., umst. zu verk. Preis 50 000.—. Anzahlung 20 000 RM. Mieteinnahme 8988 RM. Ausg. 4112.—. Ueberschuß 4875 RM. Pfeiffer, Immob. und Hausverwaltung, Adlerstraße 8.

Der Arzt als Helfer Ein wertvolles Nachschlagebuch • An der punktierten Linie abnehmen und einheften. Der Ordner ist, soweit noch nicht mit dem Wiesbadener Tagblatt geliefert, im Tagblatthaus jederzeit erhältlich

Degeneration.

Gerade heutigen Tages, wo wir bewußt auf die Gesunderhaltung unserer Rasse und unseres Erbgutes hinarbeiten, ist es sicher angebracht, etwas von „Degeneration", dem Anzeichen einer Entartung der Rasse zu hören. Wir verstehen unter Degeneration oder Entartung nach dem berühmten Psychiater Bumke „eine von Generation zu Generation fortschreitende, erbbedingte Verschlechterung der Art". Durch äußere Einflüsse, z. B. durch chronische Vergiftung mit Alkohol, entsteht nicht das, was wir unter Degeneration verstehen. Degeneration gibt es nur dann, wenn die Zeugung durch Generationen hindurch immer wieder zu schlechten Erbmassen führt. Gerade diesem Uebelstand wollen die „Gesetze zur Verhütung erbkranken Nachwuchses" abhelfen. Auch die Natur selbst duldet keine Degenerationen, die Natur beugt aber nicht vor, wohl aber rottet sie aus. Degenerierte Familien und Völker sterben aus. Bevölkerungspolitisch würde das natürlich einen großen Ausfall von Menschenmaterial bedeuten, dem sucht der Staat durch vorbeugende Maßnahmen zuvorzukommen.

Warum Verwandtenehen so häufig zu Dezeneration führen, hat seinen Grund darin, daß in beiden Verwandten die gleiche Erbmasse mit den gleichen Mängeln steckt, bei Vereinigung des Erbgutes bricht das auf beiden Seiten vorhandene Minderwertige durch.

Denguefieber.

Das Denguefieber ist eine akute Infektionskrankheit der Tropen und Subtropen. Im wesentlichen bleiben die explosionsartigen Epidemien auf größere Städte beschränkt, ergreifen hier aber fast alle Einwohner. Der Erreger ist noch nicht bekannt, er wird aber durch eine Stechmücke auf den Menschen übertragen.

Die Krankheit beginnt mit dreitägigem hohen Fieber. Vier bis sechs Stunden nach Fieberbeginn setzen heftige Schmerzen in den Gelenken ein, besonders in den Knien, Schulter- und Handgelenken. Wegen der Schmerzen sind die Patienten fast unbeweglich und liegen in gekrümmter Stellung hilflos da. Gleich am ersten Tag sieht man einen allgemeinen Hautausschlag, der sich nach einigen Tagen wiederholen kann. Der Kranke ist oft noch längere Zeit schwach und leidet an Schlaflosigkeit. Auffallend ist ein eigenartig, beinahe gezieht wirkender Gang, der längere Zeit bestehen bleibt.

Gehe rechtzeitig zum Arzt!

Atmen Sie sich gesund während Sie schlafen!

In 5 Minuten können Sie Ihr Schlafzimmer in ein **Heilluft-Inhalatorium** *verwandeln u. atmen somit die ganze Nacht die Heilgase ein.*

Näheres bei **Stoss** *Nachf., Taunusstraße 2*

Eisenbahnunglück in Südkalifornien.

Zehn Tote.

San Franzisko, 20. Sept. In Süd-Kalifornien ereignete sich ein schweres Eisenbahnunglück, das zehn Tote und 40 Verletzte forderte.

Durch heftige Wolkenbrüche waren die Schienen der Southern-Pazifik-Eisenbahn mit Geröll und Sandmassen überdeckt worden. Dies verursachte den Zusammenstoß zweier Expreßzüge bei Tortuga des New-Orleans-Los-Angeles-Expreß und eines nach Chikago fahrenden Luxuszuges.

Nordatlantikflug in 13 Stunden. Die Blohm-u.-Voß-Ozeanflugzeuge „Nordwind" und „Nordstern" der Deutschen Lufthansa, die in dieser Woche ihre planmäßigen Flüge über den Nordatlantik ausführten, erreichten, wie üblich, ihr fernes Ziel ordnungsgemäß. „Nordwind" mit der Besatzung von Engel, Wilhelm, Roesel und Stein, flog von Horta nach New York am 19. September von 1.00 bis 17.08 Uhr; also in 16 Stunden 8 Minuten. Den schnellen „Nordstern" brachten Manz, Blume, Mischur und Gruber von 23.18 Uhr gestern abend bis 12.23 Uhr heute mittag in 13 Stunden 5 Minuten von New York nach Horta. Sie erreichten damit die bisher günstigste Zeit auf dieser 3850 Kilometer langen Nordatlantik-Strecke.

Autobus gegen Kleinbahn. Auf der Reichsstraße Halle—Magdeburg ereignete sich am Montagabend ein schweres Verkehrsunglück. Ein vollbesetzter Autobus fuhr mit solcher Wucht auf einen Triebwagen der Kleinbahn Wallwitz—Wettin auf, daß dieser aus den Schienen gehoben wurde. 14 Verletzte, darunter einige Schwerverletzte, wurden nach Halle geschafft. Eine Frau ist dort gestorben. Das Unglück ist vermutlich darauf zurückzuführen, daß der Fahrer des Kraftwagens von entgegenkommenden Fahrzeugen geblendet wurde.

Windhose über Norddänemark. Eine Windhose von ungewöhnlicher Stärke ging am Montagabend über die Gegend zwischen Aalborg und Thisted hinweg, sie hat besonders in Halvrimmen beträchtlichen Schaden angerichtet. Es wurden nicht nur viele Dächer abgetragen und hunderte von Fensterscheiben zertrümmert, sondern auch verschiedene Werkstätten und andere leichte Bauten völlig zerstört. Die Stromversorgung und der Telephonverkehr sind in der Stadt zeitweise unterbrochen gewesen. Personen sind glücklicherweise nicht verletzt worden. Für die Aufräumungsarbeiten wurden Rettungsmannschaften aus Aalborg und Thisted eingesetzt. Die Betroffenen, von denen viele nicht gegen Sturmschäden versichert sind, schätzen ihren Verlust auf mindestens 30 000 Kronen.

Schweres Unwetter über Buenos Aires. Bundeshauptstadt und Provinz Buenos Aires hatten am Montag unter einem schweren Unwetter zu leiden. Bisher konnten 14 Todesopfer gezählt werden, die im Schlaf durch einstürzende Gemäuer erschlagen wurden. Die Zahl der Toten soll aber noch höher sein, doch fehlen bis jetzt die amtlichen Angaben, da die Fernleitungen größtenteils zerstört worden sind. Der Gesamtschaden ist sehr groß.

Weit über 20000 Quadratmeter **TEPPICHE** wurden seit Jahresbeginn von mir bearbeitet. Ein Beweis zufriedener Kunden. Geben auch Sie daher Ihren Teppich zur Pflege in

Börners Druckluft-Teppich-Reinigungswerk
dem ältesten Spezialgeschäft Wiesbadens
Inhaber Willy Börner . Mainzer Straße 127 . Tel. 23253

Teppichwäsche garantiert ohne Chlor

Immobilien

Immobilien-Verkäufe

Bahnhofstr. gut. Geschäfts- und **Wohnhaus** mit gewerbl. Räumen und Wohnungen. Wehrbeitragswert 237 000 RM., für nur **68 000 RM.** zu verk. durch: **Grundstücks-Markt Fritz Beckers u. Sohn,** Wilhelmstr. 34 Tel. 25884.

Immobil.-Kaufgesuche

Villa in Wiesbaden, s. Alleinbewohn. ca. 18 000 bis 25 000 RM., bei Barzahl. s. t. g. Ang. u. G. 194 a. Anzeigenstreng **Wiesbaden.**

9 Verkäufe

Privat-Verkäufe

100 weiße Leghorn Stück 3—4 RM. räumungshalber zu verkaufen. **Los,** am Sportplatz Kleinfeldchen.

Kl. Pelzcape Maulwurf wie neu, bill. zu verk. Bahnhofstraße 28, Part.

Küche billig zu verkauf. **Kahler,** Eltville, Str. 14, M. 1.

1 Vertiko 4 Rohrstühle 4 Chinesenbilder 2 Bambusvasen 1 Landsch.-Bild 3 Kristallschalen ca. 20 Ztr. Holz, ofenfertig, zu vk. Adr. zu erfr. im Tagbl.-Bl. Dd

2 Ltr. Opel-Limo. In Zustand, preisw. zu verk. Näheres Telephon 25684.

1 Zickzack-Nähmaschine 2 Knopfloch-Maschinen 1 Zuschneide-Maschine u. versch. **Schneider-Nähmasch.,** alle mit **elektr. Antrieb** und Motoren, bezw. ohne, t. l. a. Zust., auch f. **Weißzeugnäherei sehr geeignet,** umständeh. bill. abzugeb. **P. Hartmann,** Schierstein er Straße 54c.

Ovaler Tisch und Stühle zu vk. Bertramstr. 14, 3 rechts.

Olympia Cabr.-Limousine 18 000 km gel., Modell 1938, geg. bar zu verkaufen. Anzusehen Donnerstag von 2—6 Uhr Röderstr. 28, **Schaefer**

M.-Dreirad Goliath zu verkaufen Wellritzstraße 44 Hth. 1. St.

NSU.-Motorfahrrad für 80 RM. zu verkauf. Platter Straße 65.

Palme b. abzug. Seerobenstr. 7, 2 rechts.

H.-Fahrrad zu verkaufen. Nach 17½ Uhr. **Bender,** Nerostraße 39.

Mehrere Wagen, Jagdw. m. aufzl. Rückfit., Herren-Phaeton auf Gummi sow. **Tonneau** a. Gummi a. vk. Sämtl. Wag. sind in best. Zustand. **Hofa. Steinheim bei Eltville.** Anruf Eltv. 465.

Tapezierer-Wagen auf erh., kompl. Zimmertür. 1 Tisch zu verk. Adlerstr. 16, P.

Dauerbrenner Juno, 45×50×125, neuwertig, verk. **Kirchmann,** Walkmühlstr. 7.

Möbel-Reichert ist weit und breit Begriff für Güte und Preiswürdigkeit

Möbel-Reichert Frankenstr. 9 und Bahnhofstr. 17

2,0 l Mercedes-Benz Cabriolet, 4sitzig, gebraucht, sehr gepflegt, zu verkaufen. **Opel-Autohaus Wiesbaden** Tel. 59946 Bahnhofplatz.

Dauerbrandofen vk. Idstein. Str. 11

Händler-Verkäufe

Küche gebr., mit Tisch, 2 Stühlen, 25.— **Schuchhardt,** Westendstr. 32, Hinterhof.

D. u. H.-Rad, Motorrad zu vk. **Bouillon,** Goebenstraße 10

Mod. Küche, 160 groß, prw. zu verk. Schuchhardt Westendstr. 32 hinterer Hof.

Eine neue Kommode, kauf. Rubb., im Auftrag preisw. zu verkaufen. **Ihle,** Goldgasse 4.

Schlafzimmer wegen Platzmangel zu verk. **W. Koller,** Hermannstr. 5.

Gute Nähmasch. billig. **Krieger,** Frankenstr. 22, 1

10 Kaufgesuche

Brillanten Schmuck, Silber Pfandscheine kauft **P. Carl,** Hirschgraben 28.

Sehr gut erh. Pelzmantel zu k. ges. Ang. m. Preisangabe **L. 223** T.-Verl.

Jagdgewehr (Drilling) zu k. ges. Ang. unter **J. 238** T.-Verl.

Schreibmaschine u. klein. Büro-Rollschrank ges. Ang. u. **E. 235** an Tagbl.-Verl.

Suche zweiflü. Tür m. Blendrahm. 2,50—3,20 hoch, ca. 1,75 m breit. **Alfred Kirchner,** Hochstättenstr. 4

Metallbett. 2×1 m, oben u. unt. m. Messingstange u. Knauf, s. kauf. ges. Ang. u. **M. 239** T.-V.

Autos Motorräder, Altaumm. kauft **Fehlinger,** **W.-Dotzheim,** verl. Holzstr. 44.

Flaschen An- und Verkauf **E. Klein** Westendstr. 15 Fernruf 251 73

11 Unterricht

Dame sucht **Konversation** m. Engländerin. Ang. u. **B. 236** an Tagbl.-Verl.

Verstärkte Insertion im Wiesbadener Tagblatt schafft Umsatz!

Fortwährend warme **Schinkenhörnchen** Stück 15 ₰ ferner Oldenburger, Hannoveraner und Kölner Brot ganz und geschnitten Über hundert Jahre **Bossong** Kirchgasse 58

Hauptgesch. Grabenstr. 16. Tel. 28361/62

Frickels Fischhallen

Filiale: Moritzstr. 28 Tel. 27990 — Filiale: Worthstr. 24 Tel. 27991

Im Kühlwagen und Eis heute so frisch wie im Winter!

Grüne Heringe ½ kg **24** ₰ 1½ kg **70** ₰
Ostsee-Dorsch 2-4pfd. o. Kopf ½ kg **28** ₰
Frische Makrelen 30, Merlans 35 ₰
Ia Kabeljau • Schellfisch
Goldbarsch • Seelachs
kochfertig im Ausschnitt, blutfrisch und billig
Fischfilet reines Fleisch ohne Haut und Gräten . ½ kg **45-60**
Thunfischfilet . . . . . ½ kg **80** ₰
Feinste Angelschellfische ½ kg **80** ₰
Rotzungen, Limandes, Schollen
Echte Seezungen und Steinbutt stets frisch zu Tagespreisen
Feinster großer **Heilbutt** im Ausschnitt ohne Abfall ½ kg **1.20**
ff Seehecht im Ausschnitt ohne Gräten ½ kg **1.10**
ff rotfl. Salm im Ausschnitt ½ kg **2.—**

Lebende **Karpfen** Schleie, Aale, Bresem Forellen

Hechte, Zander, Blaufelchen

In unseren Bratereien: **Gebr. Fische** heiß aus der Pfanne zu jeder Tageszeit!

Fettbückinge jetzt eine gesunde billige Delikatesse ½ kg **36** ₰
Feinste Kieler und echte Schleibückinge
Sprotten, Flundern, Makrelen, ger. Schellfische, Seelachs, Seeaal usw.
Rauchaal u. Rauchlachs im Aufschnitt
ff Bratheringe, Bismarckheringe, Rollmops in Dosen und lose ausgezählt
Fettheringsfilet tafelfertig Stück **5** ₰
Beste neue Vollheringe Stück von **6** ₰ an
Feinste Matjesheringe Stück von **15** ₰ an
Fischkonserven und Ölsardinen finden Sie bei uns die größte Auswahl am Platze

Zur gefälligen Beachtung! Zuverlässige Zusendung am Freitag früh kann nur erfolgen, wenn Sie uns den Auftrag schon Donnerstag geben!

Wiesbadener Tagblatt 206 Der Arzt als Helfer

Desinfektion.

Die Zerstörung von Ansteckungsstoffen, die Entseuchung und Entkeimung nennt man Desinfektion. Eine solche Desinfektion kann die Körperhaut betreffen, dann aber auch Wäsche- und andere Kleidungsstücke, Verbandstoffe, Möbel, ganze Wohnungen und Häuser. Durch eine richtige Desinfektion wird weitgehend der Verbreitung einer Seuche oder dem krankmachenden Einfluß der Bakterien entgegengearbeitet. Dabei wird in keiner Weise das Gewebe in seinem natürlichen Abwehrkampf geschädigt.

Vor jeder Operation wird sich der Arzt mit seinen Helfern gründlich desinfizieren, um möglichst alle an der Haut haftenden Bakterien zu entfernen und sie nicht auf den Kranken zu übertragen. Am gebräuchlichsten ist heute eine Desinfektion durch mindestens zehn Minuten langes gründliches Waschen mit Seife und Bürste in heißem Wasser, wobei auch die Nägel und der Nagelfalz eingehend gereinigt werden müssen. Danach folgt noch ein Abreiben mit Alkohol und Sublimatlösung. Die Haut des Kranken wird, wenn es sein Gesundheitszustand erlaubt, in ähnlicher Weise desinfiziert.

Ist eine solch gründliche Desinfektion nicht möglich, so wird in Ausnahmefällen eine „Schnelldesinfektion" mit desinfizierenden chemischen Mitteln vorgenommen. Davon gibt es eine Unzahl. Sehr stark desinfizierend wirken Sublimat und Alkohol. Daneben wird oft eine Lösung von Lysol, Sagrotan und dgl. verwendet. Die Haut des Kranken erhält häufig einen Anstrich mit Jodtinktur oder mit Alkohol.

Nach einer ansteckenden Krankheit wird man alle Gegenstände, mit denen der Kranke in Berührung gekommen ist, einer gründlichen Desinfektion unterziehen. Die Wäsche wird ausgekocht, ebenso das Eßgeschirr. Die Matratzen kann man mit Wasserdampf oder Heißluft sterilisieren lassen. Mit Sublimatlösung wird die Bettlade abgewaschen, ebenso der Boden und die Krankenmöbel. Durch Auswischseifen kann man auch alle Ritzen und Fugen des Krankenzimmers desinfizieren. Durch Lüften und Sonnen der Betten und des Zimmers wird diese Desinfektion noch weitgehend unterstützt. Selbstverständlich wird man auch schon während einer ansteckenden Krankheit Hände und Eßgeschirr ständig desinfizieren, ebenso die Wäsche. Wichtig ist auch, daß man für Desinfektion und Vernichtung der Ausscheidungen sorgt. Auf diese Weise kann der Ausbreitung einer Infektionskrankheit wirkungsvoll begegnet werden.

Gehe rechtzeitig zum Arzt

Parfümerie Dette Michelsberg 6
Bade- und Toilettenschwämme, kosmetische Präparate, Puder und Lippenstifte, Gesichtswasser, Feinseifen usw.

Ob Handarbeiter, Angestellter, Kaufmann oder Beamter,
sie alle kaufen bei BAUER besonders günstig. Bitte, urteilen Sie selbst über die formschönen Modelle und die Preiswürdigkeit.

Schlafzimmer, Eiche und viele Edelhölzer
320.— 380.— 425.— 465.—
540.— 610.— 685.— 745.—
785.— 820.— 860.— 950.—

Speise-Wohnzimmer
340.— 380.— 418.— 470.—
520.— 560.— 610.— 650.—
680.— 760.— 790.— 880.—

Herrenzimmer, modern und antik
380.— 450.— 490.— 550.—
680.— 750.— 900.— 1100.—

Küchen in Natur, Elfenbein u. viele Edelhölzer von 95.— bis 450.—

Einzelmöbel aller Art in großer Auswahl u. sehr preiswert.

MÖBEL BAUER
Wiesbaden Wellritzstraße 12
Ehestandsdarlehen
Vertragsfirma für Mitglieder der Beamtenkasse

Verloren Gefunden

Zigaretti.-Etui O. A., lieg. gebl. Fernsprechstelle Coulinstraße, Webergasse. Finder gegen Belohn. abzug. **Arnold,** bei **Hobuck,** Röderstr. 40, 2.

8. Sept. 1938 **schw. Damenhut verloren.** Gegen Belohn. abzugeb. Adlerstraße 59, Laden.

Portemonnaie Telephonzelle Röderstr. perl. Abs. a. Belohn. **Hans Schlink,** Feldstraße 13.

Entlaufen goldbraune **Boxerhündin** auf den Namen „Cilla" hörend. Abzugeb. gegen Belohnung bei **Bouiad,** Paulinenschlößchen.

Wiesbaden-Biebrich.

Flachsernte. Unter tatkräftiger Mithilfe des BdM. wurde der Flachs geerntet, der in diesem Jahr als Gemeinschaftspflanzung von dem Landwirt R. L. Stritter angebaut worden war.

Kartoffelkäfer wurden nicht gefunden. Bei gewissenhafter Durchführung der Kartoffelkäfersuche wurden neue Herde nicht entdeckt. Auch an den drei bisherigen Fundstellen, welche eingerodet wurden, sind keine Larven und Käfer mehr gefunden worden.

Der alte „Hebler“, dessen steiler Stich seiner Asphaltglätte wegen für landwirtschaftliche Fuhrwerke fast unbefahrbar war, wird mit Hilfe der zur Verfügung stehenden Reichsmittel befestigt.

Dienstjubiläum. Sein 25jähriges Dienstjubiläum bei der Firma Dyckerhoff u. Widmann feiert heute der Maschinenmeister Martin Böckling, Kalle'sche Privatstraße.

Gestohlen wurde von einer Baustelle in der Rheinstraße ein eiserner Schubkarren. Die Kriminalpolizei nimmt Angaben entgegen.

Wiesbaden-Schierstein.

Lastwagen gegen Motorradfahrer. Beim Ortsausgang nach Niederwalluf kam es am Dienstagabend zu einem heftigen Zusammenstoß zwischen einem Lastkraftwagen und einem Motorradfahrer. Der Motorradfahrer, ein 32 Jahre alter Händler aus Wiesbaden stürzte zu Boden und erlitt schwere Knieverletzungen, eine Gelenköffnung, Gehirnerschütterung und Fleischwunden am Körper. Man brachte den Verunglückten ins Paulinenstift.

Wiesbaden-Dotzheim.

Die Kartoffelernte hat begonnen. Frühmorgens ziehen die Bauern mit ihren freiwilligen Helfern hinaus auf die Äcker. Das Wetter kam dem Wachstum der Spätkartoffeln in diesem Jahre besonders zustatten, so daß ein reicher Ertrag zu erwarten ist. Haben die Frühkartoffeln, die eine Trockenperiode durchmachen mußten, mengenmäßig etwas enttäuscht, so machen die „Späten“ diesen Ausfall wieder weit.

Eifrig wird nach Pilzen gesucht. Die gute Wetterlage der letzten Tage läßt die Pilze aus der Erde schießen. Tagtäglich ziehen zahlreiche Pilzsucher in die einheimischen Wälder. Besonders Findige wissen ganz genau, wo die ihnen zusagenden Sorten am besten gedeihen. Und ein schmackhaft zubereitetes Pilzgericht ist und bleibt eine Delikatesse, besonders wenn man es sich selbst ausgesucht hat.

Wiesbaden-Erbenheim.

Ein gerissener Betrüger. Ein Erbenheimer Landwirt wurde durch einen gerissenen Betrüger um fast 70 RM. geprellt. Ein Gauner, der außer Wiesbaden auch bereits die Kölner Gegend unsicher gemacht hat, besucht die bäuerlichen Betriebe in der Umgebung von Wiesbaden und gibt sich als Beamter des Arbeitsamtes aus. Er erklärt, daß Maßnahmen getroffen sind, um den Arbeitermangel in ländlichen Betrieben zu beheben und billige Arbeitskräfte zu beschaffen. Diese würden durch Landarbeitsdienstlager zugeteilt, auf 40 Morgen bewirtschaftetes Land käme je ein Arbeiter. Außer einem Taschengeld, Krankenkassen- und Invalidenbeiträgen sei nichts zu zahlen. Letztere müßten bar auf ein Jahr im voraus entrichtet werden. Gelingt es dem Betrüger nicht, Geld zu bekommen, so läßt er sich die in Frage kommenden Papiere aushändigen und benutzt sie an anderen Stellen als Beweismaterial.

Aus den Vereinen. Der Haus- und Grundbesitzerverein hielt im „Taunus“ seit längerer Zeit wieder eine Versammlung ab, an der u. a. auch Ortsgruppenleiter Becker und Geschäftsführer Häuser teilnahmen. Die Versammlung beschloß das weitere Fortbestehen des Vereins. Herr Ernst Stein wurde mit der Geschäftsführung beauftragt. Als Kassenwalter fungiert Wilhelm Lendle, der das Amt schon seit Jahren versieht.

Frankfurter Nachrichten.

Das eingezogene Hirschgeweih.

= **Frankfurt a. M.,** 20. Sept. Eine Entscheidung von prinzipieller Bedeutung fällte der Strafsenat des Oberlandesgerichts Frankfurt a. M. in einem Jagdfall aus dem Limburger Bezirk. Im verflossenen Oktober hatte dort ein Jäger einen Zwölferkronenhirsch geschossen, der nach dem aufgestellten Abschußplan nicht hätte geschossen werden dürfen. Wie sich herausstellte, traf den Jäger kein Verschulden, er handelte weder vorsätzlich noch fahrlässig. Es lag ein Verleben vor. Die Frage entstand nun, ob in einem solchen Fall das Hirschgeweih eingezogen werden kann oder nicht. Das Amtsgericht Camberg erkannte auf Einziehung, indem es sich auf den Standpunkt stellte, daß es sich bei dieser Maßnahme nicht um eine Nebenstrafe, sondern um eine polizeiliche Maßnahme handele. Der Strafsenat des Oberlandesgerichts ist dieser Auffassung jetzt beigetreten und hat die gegen das Camberger Urteil eingelegte Revision verworfen.

Wir beraten und arbeiten anerkannt vorbildlich in allen Zweigen der

Innendekoration

Beachten Sie unsere Ausstellung Langgasse 8 und unser Schaufenster in der Walhalla-Passage!

Litzenburger

Spezialabteilung für

Teppiche • Gardinen • Dekorationsstoffe

WIESBADEN *Kirchgasse 64 • am Mauritiusplatz*

Bei der

Raumgestaltung

Ihres neuen Heimes beraten wir Sie unverbindlich.

Tapezierer-Genossenschaft

e. G. m. b. H.

Wiesbaden, Langgasse 19, Ruf 26572

Gasherde

mit neuen Zierdeckeln

RM. 113.- **90.-**

Bauer

Michelsberg 20

Lampen-Bernstorf

Kirchgasse 19, 1

Ruf 25676

Lampenschirme

Eigene Anfertigung / Große Auswahl

sowie aparte

Beleuchtungskörper

Ausstellung: Hauseingang

Kein Laden I. Etage

Lacke . Pinsel

Malerbedarf

Farben-Fuchs

Hellmundstraße 26

Genehmigter Möbelfernverkehr

Oefen-Herde-Gasherde

Sanitär-Anlagen

Heizungsbau

Jacob Post

Hochstättenstraße 2 Mauritiusstraße 12

Umzug!

Andere Stromart? Andere Spannung? Keine Sorge, der Funkberater hilft. Ob ein Umtausch für Sie günstiger ist, oder ein Umbau, der Funkberater weiß es und — sagt es Ihnen offen und ehrlich. Rufen Sie 25788, und es gibt künftig keine Rundfunksorgen mehr für Sie.

RADIO

Fach-Geschäft

Dipl.-Ing.

HAUSSMANN & EGGELING

Kirchgasse 29 Ruf 25788

Wenn Sie tapezieren, denken Sie bitte an

Tapetenhaus Gerhardt

Spezialhaus für Tapeten

Linoleum Stragula

Mauritiusstr. 5 Ruf 25265

Teppich-Reparaturen

Wascherei

Eulanbehandl.

Dapper

Mainzer Str. 74

Tel. 22291

Fenster-Dekorationen • Polstermöbel

Neuanfertigung • Umarbeiten *Teppiche*

Elvers & Pieper

Friedrichstraße 14 *Fernsprecher 28832*

Tagblatt-Anzeigen sind billig und erfolgreich!

Spedition Berthold Jacoby Nachf., Robert Ulrich

Wiesbaden, **Taunusstraße 9** am Kochbrunnen Telefon 59446 / 23847 / 23848 / 23849 / 23880

Wohnungsnachweis • Möbeltransporte • Inland - Ausland und Übersee • Möbellagerhaus

Serenissimus und Durchlaucht von einst..

Bilder aus der deutschen Kleinstaaterei / Von Dr. G. Hägermann

Schluß. (Nachdruck verboten.)

Zum dritten Male erscheinen die Truppen in Rostock vor dem Rathaus und nehmen die letzten 40 Hundertmänner fest, um sie, wie sie drohen, zur Enthauptung abzuführen.

Sie müssen unter bewaffneter Begleitung in Pantoffeln zehn Meilen weit bis Schwerin marschieren, wo sie sieben Wochen lang im schwülen Treibhaus eingesperrt werden.

Zum Enthaupten ist es freilich nicht gekommen, denn inzwischen hat der Kaiser eingegriffen und den Wüterich zur Freigabe seiner Untertanen gezwungen.

Mit scheinheiliger Loyalität kommt der Despot diesem Befehle nach, indem er alle Gefangene, als sei nichts geschehen, in prächtigen Karossen ins Schloß fahren läßt und sie als seine Gäste an festlich geschmückter Tafel bewirtet. Dort versucht er noch einmal, sie bei guter Laune zur Unterzeichnung eines Vergleiches zu überreden, aber sie bleiben fest. Zähneknirschend entläßt er sie endlich.

Sie sollen seine Rache für diese Niederlage spüren, seine erfinderische Bosheit ist noch lange nicht erschöpft.

Schon seit langem war der nordische Krieg im Gange, in dem die verbündeten Dänen, Polen und Russen gegen die neuaufsteigende Macht Karls XII. von Schweden ankämpften. Der große Soldat auf dem Schwedenthron war zwar stets das Ideal des kleinen mecklenburgischen Despoten gewesen, das er sogar in der Barttracht und der Kleidung nachahmte, aber das konnte ihn nicht abhalten, aus Haß gegen seine widerstrebenden Untertanen 50 000 Russen des Zaren Peter in sein Land zu rufen. Sie erschienen ihm trefflich geeignet, die Städte und den Adel mürbe zu machen.

Der Herzog hatte ja vortreffliche Beziehungen zu Zar Peter I., den man später den Großen nannte, denn während die Rostocker Untertanen in Bleikammer und Brutofen schmachteten, hatte Carl Leopold in Danzig prunkvolle Hochzeit mit Peters Nichte Anna Catharina gefeiert. Diese russische Fürstin war freilich nicht seine erste Frau und auch nicht seine letzte, denn in der Liebe war er ebenso wild wie in Staatssachen. Als erste Frau hatte er die anmutige Nassauerin Sophie Hedwig, die Schwester des Prinzen von Oranien, geheiratet, nur, weil sie als blutjunges Mädchen ihn durch Überreichung eines Tellers Konfekt einen Augenblick besaubert hatte. Aber dieser keuchen Friesin war er schon wenige Tage nach der Hochzeit zuwider, und nach zwei Jahren war die Ehe geschieden. Die kaum Neunzehnjährige vertrauerte den Rest ihres Lebens auf Schloß Oranienstein, während Carl Leopold sich an den Töchtern des Vogtes in Doberan schadlos hielt, deren älteste ihm die „drei Fräuleins von Mecklenburg" schenkte. Als er wieder auf die Freite ging, konnte er an den deutschen Höfen eine große Anzahl von Körben sammeln, bis Zar Peter ihm seine Nichte gab, um durch sie in Mecklenburg Fuß zu fassen und seinen Zielen näher zu kommen, selbst Reichsfürst zu werden.

So hat der Zar ihm auch bereitwillig die 50 000 Soldaten geschickt. 20 000 von ihnen schlagen auf Wunsch Carl Leopolds ihr Zeltlager vor Rostock auf und brandschatzen die reiche Stadt nach Herzenslust. Sie muß innerhalb von 24 Stunden 400 000 Zentner Speck für die hungrigen Russenmagen liefern. Der Einsacheit halber wird jedem Bürger das abzuliefernde Quantum an die Haustür geschrieben.

Die übrigen 30 000 Russen läßt der Herzog in die Adelsgüter legen, um auch diese ausplündern. Als die Ritterschaft dagegen stürmisch protestiert, läßt der Wüterich alle Adelsmarschälle und Deputierte in gefängliche Haft setzen. Fast die ganze Ritterschaft verläßt nach dieser drastischen Exekution fluchtartig das Serenissimus-Paradies.

Endlich greift der Kaiser abermals ein, um diesem Skandal ein Ende zu machen. Als die Russen zu neuen kriegerischen Taten abziehen, weiß der in Bosheiten erfinderische Fürst jedoch, auch diesen kaiserlichen Befehl zu umgehen, indem er einige russische Regimenter als „Landestruppen" in seinen Dienst nimmt. Unter ihrem Druck müssen die Adeligen mitsamt ihren Bauern schwören, daß sie in Zukunft von jeder „Rebellion" gegen den Landesherrn abrücken. Wer diesen Eid nicht leisten will, wird auf eine verblüffend einfache Weise dazu gezwungen, indem die Soldaten ihm die Hände zum Schpur hochhalten. Alle Güter der Verdächtigen werden eingezogen.

Erst als der Kaiser erneut eingreift, müssen auch die letzten Russen das Land endlich verlassen.

Inzwischen setzte sich der betrübte Landesvater in seine feste Burg zu Dömnitz an der Elbe, die der einzige Platz war, wo er sich noch sicher fühlte. Dort trakterte er aus Mangel an anderer landesherrlicher Betätigung seine Diener mit dem Stock und amüsierte sich, obwohl er noch mit der Russin verheiratet war, mit seiner Mätresse, der Frau seines Kanzlers Wolfstrab, einer natürlichen Tochter seines ausschweifenden Bruders Friedrich Wilhelm. Da jedoch der Kanzler bei diesem Liebesspiel höchst störend war, wandte der Tyrann das beliebte Mittel des Kopfabschlagens an. Der Vorwand einer angeblichen Beteiligung an einer Verschwörung war schnell konstruiert, und da der Bürgermeister von Dömnitz und der Kabinettssekretär sich weigerten, die gewünschten Aussagen zu machen, wurden auch sie durch die Tortur in das Jenseits befördert. Zwei ebenso „verdächtige Soldaten" wurden geviertelt.

Nach diesem ungeheuerlichen Verbrechen fühlte sich der Tyrann jedoch auch in Dömnitz nicht mehr sicher und verließ mit seiner Frau und Mätresse das Land, um sich nach Danzig in Sicherheit zu bringen. Dort gab ihm auch die gedemütigte Fürstin den Laufpaß und ging nach Rußland zurück. Die Wolfstrab, eine der trechsten Frauen ihrer Zeit, war jetzt die „gnädige Frau".

Acht Jahre lebte Carl Leopold der Vertriebene, wie er sorten spöttisch genannt wurde, in Danzig, während der Kaiser für den geflohenen Landesherrn dessen Bruder Herzog Christian Ludwig zum Administrator einsetzte. Diese Entsetzung des Despoten kam einer Ächterklärung gleich und lenkte die Aufmerksamkeit des ganzen Europas auf die Vorgänge in Mecklenburg.

Der Vertriebene erhob Einspruch auf Einspruch gegen seine Suspendierung und forderte — es klingt wie ein Witz — Adel und Städte auf, ihm „als ihre an Gottesstatt vorgesetzten Obrigkeit mit Verlust Guts und Bluts anzuhängen".

Serenissimus war nicht bescheiden, er nannte sich nicht Landesherr von Gottes Gnaden, sondern an Gottesstatt, er, den das kaiserliche Urteil „ganz entsetzlicher Tatbandlung und Blutgerichtes schuldig" erklärt hatte.

Nach acht Jahren vergeblichen Wartens riß dem Vertriebenen die Geduld und er erklärte in einem Manifest an sein Land, „in Güte oder durch auswärtige Macht mit Schrecken wieder in sein Land zu kommen."

1730 bricht er von Danzig auf, landet im Fischlande und erscheint unerkannt vor seiner Burg zu Schwerin, wo sich die Zugbrücke hinter ihm schließt. Doch bald geht die Kunde von seiner Rückkehr durch das Land und jagt den Schreck über die Städte und die Güter des Adels. Viele fliehen erneut aus dem Lande.

Aber jetzt zeigt sich das große Wunder, das die Welt so oft, ihr unfaßbar, in Deutschland entstehen sah: die beschworene Mannestreue, von der kein Unrecht und keine Gewalt die Seele entbinden kann. Das Land wendet sich dem rechtmäßigen Landesherrn zu. Die Städte, die der zurückgekehrte Despot jetzt seine lieben Getreuen nennt, bieten dem Landesherrn 25 000 Taler an, und dieser befiehlt ein allgemeines Aufgebot der Männer von 18 bis 60 Jahren, dem sie „in der Furcht und Kraft Gottes ohne Zeitverlust zu folgen, Wehr und Rüstung für die Natur-, Gott- und Menschlichen, auch allgemeinen Reichsrechte zu ergreifen" haben.

Dies Aufgebot „in der Furcht und Kraft Gottes" hat einen überraschenden Erfolg. 18 000 unterdrückte Bauern erheben sich in unausstilgbarer Treue für ihren Herzog, der sie aus Mangel an modernen Waffen mit eisenbeschlagenen Pikken bewaffnen läßt. Wo sich die Bauern versammeln, erklären sie feierlich, sich für ihren Herrn schlagen zu wollen. So schlimm dieser Herr war, der Adel war noch schlimmer gegen sie vorgegangen und hatte ihnen unter dem Schutze der Reichsexekution alle Lasten aufgebürdet.

Zum Eingreifen der Pikenarmee für den Herzog ist es freilich nicht gekommen, denn Carl Leopold muß bald wieder fliehen, weil sein Lotterleben die Begeisterung in helle Empörung verwandelt. Er flieht nach dem schwedischen Wismar, wo er vergeblich französische Hilfe gegen sein Land erbittet.

Nach diesem Abenteuer hatte der Herzog endgültig verspielt. Auch die „gnädige Frau" wandte sich von ihm ab und hängte sich an einen anderen. So blieb ihm nichts anderes zu tun übrig, als sich wieder mit dem Prügeln seiner Dienerschaft zu beschäftigen. 1742 ist dieser skatische Vierundzwanzigender, wie Stein diese Sorte adeliger Despoten genannt hat, einsam gestorben.

So grausig und grotesk die Begebenheiten dieses durchlauchtigen Lebens waren, als ihr Gegenstück leuchtet hell und herrlich die treue Seele des deutschen Volkes auf. Dieses Volk ist niemals wie der mecklenburgische Adel den Landesfürsten nur geboriam gewesen, „als sie danach waren", es ist immer treu aus eigener innerer Verpflichtung.

✣

Unter den kleinen Fürsten von ehemals, den Serenissimus und Durchlauchten gab es gute und böse, tüchtige und untüchtige. Solche, die danach waren und solche, die nicht danach waren. Aus dem Bilderbuch ihrer bunten Geschichten lesen wir die eine Erkenntnis heraus, daß es stets nur ein deutsches Volk gegeben hat, das fleißig, pflichterfüllt und treu bis zum letzten Blutstropfen war, und das daher bessere Herren verdient hat, als ihm oft im Laufe der Geschichte zuteil wurden.

— Ende. —

Wirtschaftsteil.

Blick ins Wirtschaftsleben.

Menschenkraft ist tostbar.

Unsere Wirtschaftsentwicklung hat zu einem fühlbaren Mangel an Arbeitskräften geführt. Es heißt daher, mit der menschlichen Arbeitskraft haushaltenden, jede Tätigkeit, die maschinell geleistet werden kann, muß in dieser Form Verwirklichung finden. In Verbindung mit der Münchener Straßenbautagung sind auf der 3. Straßenbaumaschinenausstellung die neuesten Hilfskräfte der menschlichen Arbeit gezeigt worden, denn gerade im Straßenbau spielt ja die Maschine eine ausschlaggebende Rolle, die nach der Inangriffnahme der Reichsautobahnbauten noch an Bedeutung gewonnen hat. Bagger und Straßenwalzen sind als arbeitssparende Maschinen bekannt und ihr verstärkter Einsatz ist ein Gebot der Stunde. Die Baumaschinenindustrie ist nicht müßig gewesen, sie hat Maschinen aller Art entwickelt, die nicht nur auf dem Gebiete der Arbeitseinsparung wirksam sind, sondern auch in der Leistungsfähigkeit eine Steigerung erfahren haben. Das ist auch vom Ausland anerkannt worden, das dem Baumaschinenmarkt ein besonderes Augenmerk schenkt und auch mit der Auftragserteilung nicht zurückgehalten hat, entfielen doch rund ein Sechstel der im vergangenen Jahre der deutschen Baumaschinenindustrie zugeflossenen Aufträge in Höhe von rund 100 Mill. RM. auf das Ausland.

Befriedung im Wirtschaftsleben.

Die nationalsozialistische Weltanschauung hat nicht nur den Gedanken der Ehre der Arbeit im deutschen Wirtschaftsleben fest fundiert, sie hat auch bei allen in der Wirtschaft Schaffenden die Überzeugung geweckt, daß Streitigkeiten untereinander die Leistungsfähigkeit der Wirtschaft lähmen und daher auf ein Mindestmaß herabgedrückt werden müssen. Der Rückgang der Rechtsstreitigkeiten vor den Arbeitsgerichtsbehörden hat sich im Jahre 1937 fortgesetzt. Es ist dies ein Beweis dafür, daß im Wirtschaftsleben mancher sozialer Mißstand seit 1933 ausgemerzt wurde und damit die Grundlagen für Arbeitsstreitigkeiten eingeengt werden konnten. In 1937 waren bei den 451 Arbeitsgerichten in Urteilsverfahren knapp 168 000 Fälle anhängig gegen fast 175 000 in 1936. 60 % hiervon entfielen auf allgemeine Arbeitsstreitigkeiten, knapp 30 % auf Angestelltenstreitigkeiten, der Rest auf Handwerksstreitigkeiten. Es ist bemerkenswert, daß der größte Teil der Strafsachen ohne Entscheid im Verfahren, durch Vergleich erledigt wurde, während nur 16 % der Fälle ihre Erledigung durch streitige Endurteile fanden. Die Berufungen bei den Landesarbeitsgerichten sind von rund 7000 in 1936 auf rund 6000 in 1937 gesunken. 410 Revisionen kamen vor das Reichsarbeitsgericht. W. P.

Im Zeichen des deutschen Wirtschaftsaufstiegs

Wachsende Bedeutung der Leipziger Messe im Reich und im Ausland.

Mit 5837 Ausstellern war die diesjährige Leipziger Herbstmesse die am stärksten beschickte Herbstmesse der letzten Jahre. Das Angebot war in fast allen Messehäusern ebenso reichhaltig wie auf der letzten Frühjahrsmesse; besonders auffällig war die Besserung der qualitativen und geschmacklichen Note. Gegenüber dem Vorjahr waren 306 Aussteller mehr in der Reichsmessestadt, was einer Steigerung von 5,5 % entspricht. Seit der Herbstmesse 1933 hat sich die Zahl der Aussteller um ein Drittel erhöht. Die von den Ausstellern belegte Fläche ist gegenüber dem Vorjahr von 89 718 auf 94 430 Rechnungsmeter gestiegen. Erstmalig wurden zur diesjährigen Herbstmesse auch die Aussteller der Ostmark mit den deutschen Ausstellern erfaßt. Die 172 Aussteller der deutschen Ostmark verteilten sich in erster Linie auf die Gruppen Leder- und Galanteriewaren, Schmuckwaren, Kunstgewerbe und Textil waren. Alle übrigen deutschen Gaue waren entsprechend ihrer industriellen Zusammensetzung unter der Ausstellerschaft vertreten. Erheblich gestiegen ist die Beschickung der Messe aus der Reichshauptstadt, aus Bayern, Sachsen, der Rheinpfalz, Hannover, Westfalen und Baden. Aus dem Ausland waren 270 Aussteller aus 25 Staaten vertreten, das sind 15 % mehr als im Vorjahr.

Die Gesamtzahl der geschäftlichen Besucher zur diesjährigen Leipziger Herbstmesse betrug rund 97 000, darunter 4781 Käufer aus 33 nichtdeutschen Staaten. Die deutschen Einkäufer stammten aus allen Gauen des Reiches. Eine besonders starke Zunahme erfuhr der Messebesuch aus der Ostmark, die nach Wegfall der Grenze der Leipziger Messe als Einkaufsmarkt erhöhte Bedeutung beimißt. Das geschäftliche Ergebnis der Leipziger Herbstmesse 1938 entsprach im allgemeinen den Erwartungen der Aussteller. Besonders wurde von diesen anerkannt, daß die Besucher, von geringfügigen Ausnahmen abgesehen, durchweg Geschäftsleute, das heißt, also fast immer Käufer waren. Die Schwierigkeiten einer zeitweisen Rohstoffverknappung sind in fast allen Branchen überwunden und die neuen deutschen Roh- und Werkstoffe und die aus ihnen hergestellten Waren haben allgemein Beifall gefunden. Zusammenfassend kann gesagt werden, daß die Herbstmesse 1938 wertvolle wirtschaftliche Anregungen und Erfolge für Aussteller und Einkäufer gebracht hat. Immer stärker tritt der deutsche Wirtschaftsaufstieg und die Werbung der Messe für die neuen deutschen Roh- und Werkstoffe in den Vordergrund.

* **Wiesbadener Viehhofmarktbericht** vom 20. September. Auftrieb: 269 Kälber, 19 Schafe, 444 Schweine. Direkt dem Schlachthof zugeführt: 10 Kühe. Marktverlauf: Schweine, Kälber zugeteilt. Für 50 kg Lebendgewicht in RM.: Kälber: a) 62—65, b) 56, c) 50, d) 40. Hämmel: b) 50, c) 25—42. Schafe: b) 42, d) 25. Schweine: a) 59, b) 1. 58, b) 2. 57, c) 55, d) 52, e) 1. 56.

Von den heutigen Börsen.

Berlin, 21. Sept. (Funkmeldung.) Tendenz: Aktien fester, Renten freundlich. Nachdem es noch vorbörslich den Anschein hatte, als ob das Wertpapiergeschäft heute in ruhigeren Bahnen verlaufen würde, waren auf Grund vielfach noch kurz vor Börsenbeginn erteilter Kaufaufträge fast ausnahmslos Kurssteigerungen zu beobachten. Vielfach entsprachen die Umsätze nicht den kräftigen Steigerungen, obgleich das Geschäft im allgemeinen als recht lebhaft zu bezeichnen war. Am Montanmarkt vergrößerten Harpener einen Anfangsgewinn von 5⅝ sogleich nach der ersten Notiz auf 7⅝ %. Klöckner stiegen um 3½, Rheinstahl um 2⅝ und Mansfelder um 2¼ %. Bei den Braunkohlenwerten führten Ilse mit plus 5 %, Niederlausitzer mit plus 4 und Eintracht mit plus 3⅛ %. In der chemischen Gruppe setzten Farben um 1⅝ % höher mit 150½ ein, galten aber sogleich 151¼. Von Elektro- und Versorgungswerten sind Siemens mit plus 4, von Maschinenbauwerten Schubert u. Salzer mit plus 4½, von Textilaktien Stöhr-Kammgarn mit plus 5¼ % als besonders fest zu erwähnen. Über 2 % hinausgehende Kurssteigerungen hatten im übrigen noch u. a. Aschaffenburger mit plus 2½, Deutsche Waffen und Hotelbetrieb mit je plus 2½, Berliner Maschinen, Allg. Lokal u. Kraft sowie Schles. Gas mit je plus 2¼ und Dortmunder Union mit plus 3⅛ %. Im getegelten Freiverkehr stiegen Scheidemandel um 4¼ %. Auch Renten zeigten bei freundlicher Grundtendenz lebhafteres Geschäft. Fest lagen Reichsaltbesitz mit einer Steigerung um ⅜ % auf 129½. Die Reichsbahnvorzugsaktien wurden zunächst ¼ %, unmittelbar nach dem ersten Kurs aber nochmals ½ % höher bezahlt. Die Gemeindeumschuldungsanleihe stellte sich auf 94,20 (94¼). Tagesgeld 2¼ bis 2½ %. Pfund 12.05, Dollar 2.50½, Franken 6.76.

Frankfurt a. M., 21. Sept. (Eig. Drahtmeldung.) Tendenz: Sehr fest. Die weitere Entwicklung der weltpolitischen Lage hat nunmehr auch die Kundschaft zu größerer Aktionsfähigkeit bewegt, nachdem in den letzten Tagen die Aufwärtsbewegung an den Aktienmärkten in der Hauptsache von den Berufstreisen getragen worden war. Der Ordereingang hat sich beachtlich vermehrt, dagegen zeigten die Abgaben eine weitere Verminderung, so daß sich der Mangel an entsprechendem Angebot in einer weiteren starken Befestigung der Kurse auswirkte. Bei recht lebhaften Umsätzen, insbesondere in den gängigen Werten ergaben sich erneut durchschnittliche Erhöhungen von 1—2 %. In vielen Fällen gingen die Steigerungen darüber hinaus, ebenso wie die Befestigung alle Marktgebiete erfaßte. Auch der Rentenmarkt zeigte ein festeres Gepräge, da die Nachfrage etwas zugenommen hat. Die Umsätze blieben jedoch noch klein und auch die Kurse wiesen nur leichte Befestigungen auf. Im Vordergrund standen Reichsanleihealtbesitz mit 129½ (129). Tagesgeld 2½ %.

Wetterbericht

des Reichswetterdienstes, Ausgabeort Frankfurt a. M.

Witterungsaussichten bis Donnerstagabend:

Vielfach Frühnebel, sonst wolkig bis heiter, im wesentlichen trocken, Temperaturen wenig geändert, Winde um Süd.

Wasserstand des Rheins am 21. Sept. 1938. Biebrich: Pegel 1.66 gegen 1.64 m gestern; Maxau: 0.90 gegen 0.95 m gestern; Bingen: 1.95 gegen 1.98 m gestern; Kaub: 2.14 gegen 2.19 m gestern; Köln: 1.83 gegen 1.90 m gestern; Kehl: 2.75 gegen 2.70 m gestern.

Kursbericht

Rhein-Main-Börse

	19. 9. 38	20. 9. 38
Aschaffbg. Zellstoff	112.—	115.50
Bemberg	129.75	132.—
Brown, Boveri & Co.	117.—	117.—
Buderus	107.—	109.50
Cement Heidelberg	142.—	144.75
Chem. Albert . . .	108.—	108.50
Daimler-Benz . . .	129.—	130.88
Dtsch. Gold u. Silber	202.50	204.—
Deutsch Linoleum	150.—	150.50
Elektr. Liefer. Ges.	113.—	113.25
Elekt. Licht u. Kraft	134.—	134.50
Eschweiler	—.—	—.—
I. G. Farbenindust.	149.25	149.75
Felten & Guilleaume	129.—	129.50
Grün & Bilfinger .	212.—	212.—
Haspa	60.—	—.—
Hind. Aufermann .	—.—	—.—
Hochtief	—.—	144.—
Holzmann Phil. .	149.50	150.—
Ilse Bergbau . . .	142.—	—.—
Kaiser Bellhouse .	—.—	—.—
Lahmeyer & Co. .	124.—	126.50
Lindes Eismaschin.	160.—	162.—
Lokom. Kraus . .	126.50	128.50
Mainkraftwerke . .	86.50	86.50
Metallgesellschaft .	83.75	84.50
Mannesmann . . .	105.25	107.37
Mansfelder Bergbau	132.50	—.—
Metallgesellschaft .	123.50	125.50
Motoren Darmstadt	117.—	117.—
Nordlloyd	63.13	—.—
Reichsbank	181.25	182.75
Rh. Braunk. u. Brik.	—.—	204.25
Rheinmetallwerke .	125.25	127.—
Rhein. Stahlwerke .	135.50	137.—
Rheinbraun Montan.	105.50	106.—
Schöferhof-Binding.	181.25	—.—
Schuckert & Co. .	171.—	177.—
Siemens & Halske .	—.—	196.25
Süddeutsch. Zucker	207.—	210.50
Telius Bergbau . .	—.—	—.—
Ver. Dtsch. Oelfabr.	138.—	138.—
Voigt & Häffner .	—.—	—.—
Zellstoff Waldhof .	139.—	138.50

✣

	19. 9. 38	20. 9. 38
5% Reichsanl. v. 27	101.60	101.63
5%% Vorkriegsanleihe	101.—	101.—
Anl.-Ausl. (Altbes.)	128.13	128.65
4% Schutzgebiet. 13	—.—	—.—
4%% Wiesb. St. v. 26	97.50	97.25
4%% Pr. L. Pfbr. 19	100.—	100.—
4%% „ „ „ 10	100.—	100.—
4%% „ „ „ 21	100.—	100.—
4%% „ „ Kom. 20	100.—	100.—
4%% „ „ „ 6	100.—	100.—
4%% N. L. Gold 1	100.37	100.37
4%% „ „ „ 2	100.37	100.37
4%% „ „ „ 3	100.37	100.37
4%% „ „ 8, 9, 10	100.37	100.37
4%% „ „ „ 11	100.37	100.37
4%% „ „ „ 6, 7	100.37	100.37
4%% „ „ „ 12, 13	100.37	100.37
4%% „ „ „ 4-5	100.37	100.37
5%% „ „ Li 10	100.75	100.75
4%% „ G.-Kom. 1	100.—	100.—
4%% „ „ „ 5	100.—	100.—
4%% „ „ „ 6, 7, 8	100.—	100.—
4%% „ „ „ 2	100.—	100.—
4%% „ „ „ 9, 10	100.—	100.—
4%% „ „ „ 2	100.—	100.—
D. Kom. Sam. Anl.	137.75	137.63
do. ohne Ausl.	28.25	28.25
I. G. Farben-Bonds	122.25	122.25

Berliner Börse

	19. 9. 38	20. 9. 38
AEG.-Stammaktien	112.50	113.75
Augsburg Nbg.-M.	123.75	125.—
Bayer. Motoren-W.	143.25	144.—
J. Berger Tiefbau	—.—	146.—
Bremck. u. Bisketts	184.—	—.—
Charl. Wasserw. .	111.25	112.—
Chem. Heyden . .	132.—	135.25
Com.- u. Priv.-Bank	106.37	106.50
Contl-Gummi. . .	200.—	199.—
Continental Bank .	113.75	114.—
Dt. Cont. Gas . .	112.13	113.50
Deutsche Erdöl .	125.25	127.88
Dt. Eisenhandel .	137.75	139.—
Dt. Reichsbahn Vz.	123.88	124.—
Deutsche Waffen .	154.—	157.50
Dortm. Union-Br.	201.—	206.—
Dresdner Bank . .	105.75	105.88
Eintracht Braun .	154.—	155.75
Feldmühle	131.13	132.—
Gesfürel	132.50	134.25
Harburg Gummi .	177.—	180.—
Harpener	140.—	145.—
Hoesch	107.—	110.25
Hotelbetr.-Ges. .	75.50	75.50
Klöcknerwerke . .	114.—	116.—
Niederlausitz. Kohle	150.50	152.50
Orenstein & Koppel	103.50	106.—
Rh. Elektr. Mannh.	117.—	—.—
Rütgerswerke . . .	143.—	145.50
Sachsenwerk . . .	—.—	318.—
Salzdetfurth . . .	141.50	142.25
Schubert & Salzer	127.—	129.—
Schuckert & Co. .	171.—	177.—
Siemens & Halske	194.50	195.50
Stollberger Zink .	85.50	—.—
Ver. Stahlwerke. .	99.50	100.50
Vogel Tel.-Draht .	146.50	147.—
Wasser Gelsenkirch.	108.50	—.—
Westeregeln Alk. .	—.—	—.—

Steuergutscheine

. 1934	—.—	—.—
. 1935	—.—	—.—
. 1936	—.—	—.—
. 1937	—.—	—.—
. 1938	—.—	—.—
Terrechn.-Kurse .	111.75	111.75

Berliner Devisenkurse (Telegraphische Auszahlungen)

		19. Sept. 1938 Geld	19. Sept. 1938 Brief	20. Sept. 1938 Geld	20. Sept. 1938 Brief
Belgien	100 Belga	42.17	42.25	42.13	42.21
Dänemark	100 Kronen	53.54	53.64	53.76	53.86
England	1 £ Sterling	11.99	12.02	12.04	12.07
Frankreich	100 Fr.	6.723	6.737	6.753	6.767
Holland	100 Gulden	134.25	134.51	134.99	135.27
Italien	100 Lire	13.09	13.11	13.09	13.11
Japan	1 Yen	0.698	0.700	0.701	0.703
Jugoslawien	100 Dinar	5.694	5.706	5.694	5.706
Norwegen	100 Kronen	60.26	60.31	60.51	60.63
Polen	100 Zloty	47.00	47.10	47.00	47.10
Schweden	100 Kronen	61.63	61.95	62.09	62.21
Schweiz	100 Fr.	56.44	56.96	56.56	56.68
Spanien	100 Pes.	—.—	—.—	—.—	—.—
Ver. St. v. Amerika	1 Dollar	2.497	2.501	2.497	2.501

die sowohl die Entfernung im Raum als auch die Unterschiedlichkeit der Schicksal zwischen Wesen und Wesen aufzuheben scheinen. Sie besuchen uns drüben in Kowkaus mit den Verlautungen, mich zu besuchen, um etwas mit mir zu besprechen, was uns beide angeht. Und jene Kräfte in mir empfangen Ihre Gedanken sozusagen als drahtlosen Telegramm, ihren Bewußtseins und übermitteln es mir. Verstehen Sie?"

„So, so, wohl!" machte Dr. N. ein wenig skeptisch, denn es war Dr. N. ein wenig skeptisch, denn

„Und was ist das doch ein wunderbarer Kommunikat, Einzelheiten kann ich Ihnen je nach natürlich noch nicht sagen. Aber das Ziel hält ich schon." Triumphierend schaute Odd seinen Besucher an.

„Nicht", forderte der ihn auf, etwas zu gemeinen, wollte es Odd scheinen.

„Die Kraft des Bewußtseins"! Sie nennen es, scheinbar weit auseinander liegende Dinge, die tatsächlich in einem unerkennbaren Ursprung zusammenhängen, miteinander zu bringen, und so gewirkt die Kombination in einem Mechanismus, der ebenfalls unerkennbar bleibt. Wie selbe haben es gerade erlebt."

„Ja, gewiß", meinte Dr. N. „Aber wenn das nun ein Zufall gewesen wäre? Es wird doch wahrscheinlich oft so Sie gehabt, so sie in Bücher betrachten, auf denen Ihr Auge liebt, und Sie können mir doch nicht weismachen, daß Sie tatsächlich diese Gedanken mit Ihrem magischen drahtlosen Apparat auffangen."

„Nein, natürlich nicht. Aber eben das Bewußtsein hält denn bei dem anderen, Schoorn Sie, ich habe wiederholt erlebt, daß ich mit unbekannte Menschen aus einer Entfernung, die keine Rolle spielt, mitteilen, sobald sie in eine Depression des Gemüts geraten."

„Wirklich! Es wäre alles auch interessant, wenn man genau die Unterscheidung machen könnte, was an jedem Fallen Zufall, Willkür, Gedankenmacht und was, wie Sie es nennen, Auswirkung des Kraft des Bewußtseins ist", lacht Dr. N. „Deshalb ginge es eher die Wissenschaft an. Mein Verlag scheint ich ein höhenzeitiger Verlag. Aber selbst den hat selbst. Sie bitten recht, ich bin ein Skeptiker, so ist es auch so sehr zweifelhaft, zu sagt. Heute will man jeden, wohin unter dem Klappern der Maschinenschriften der Tintenwahl des Herr Expert . . . wohin der Kleine Krämer zwischen seinen Schubladen mit Kaffeen und Backsteinmaus auf die Suche nach seiner Seele geht, wie ein Sportler seinen Willen, seine Energie."

Nun, und so weiter, was der Verfasser vorzutzt, dem als einzige Verwirklichung die leisen Bücher auf seine Räuber ausschließt erscheint.

Sie trotzten nach eine Weile erschöpfend weiter und tranken den Krug Weißbeerbt, den Odd heute auf den Tisch stellen ließen, bis es Zeit für Dr. N. war. Denn er wollte den Dampfer nach Friedrichshafen erreichen, um heut den Abendzug nach Stuttgart zu nehmen.

An der Tür drehte er sich noch einmal um: „Ach, mein Schirm! Jetzt hätte ich den fast vergessen." Aber es kam sich sein Schirm vor.

„Nun denn, leb wohl, Schirm!" bedeckt sich Dr. N. „Jetzt im Schiff die Kreuzen aber finde einen neuen Herrn im Metzgen, oder in der Speisewirtschaft oder im Pulmant, oder wo ich dich vergessen habe! Ich leb dich nicht wieder!"

„Das ist das Schicksal der Schirme. Sie haben keine Beine und können einem nicht nachlaufen", meinte Odd, der nicht ohne Genugtuung den Abschied Dr. N's annahm, den er noch der ersatzweisen Ausrede für einen Monsulen und ein wenig . . . ja, beleidigt blieb.

✦

Am nächsten Morgen in der Früh lud man Odd lousiaus mit den Juhen in den Händen in Vorstellung die Bergauffe hinaufsteigen und in das Kowkauer Schiff führen, das die Tage ihm gefällt hatte. Er hatte in einem Traum den Kowkaustrom des Dr. N. im Pulmant in Kowkaus hängen gesehen. Nicht vor im Pulmant, sondern greifbar bestimmt, rechts vom Leinenschreibtisch an dem Schreibtisch. Da hing er mit einer runden Krücke über die Kante der rechten Seite, genau die Wand des Türkchens, an den das Pult angebracht war. Das Bild hatte mit einer solchen Genauigkeit vor ihn gestanden, daß er einen Augenblick nach dem Erwachen noch meinte, er brauche nur hinaufsehen und den Schirm abnehmen.

Er raste in Kowkaus zur Pult. Ein roter Frühbetrieb gestaunmelte Menschenhaufen um die einzelnen Schalter. Das interessiert Odd nicht. Er eilt durch die Tür, wendet hastig zum Telegraphenschalter, sucht das Pult . . . ja, da steht deutlich zip Pult . . . und rechts am Pult, er eilt unwillkürlich einen leisen Laut aus, eng an die Heimwand der Kabine gedrängt, hängen gelt er es im Traum erblickt hatte, hängt der Schirm Dr. N's.

Odd tritzt hin, reißt die Verschlüsse an sich, freilich im leisen Sprung schon wieder in die Tür und fährt in einer Sekunden Strategie Nitt den Schirm zwischen den Eintretenden auf die Straße. Ein Auto schimmt ihn an, den er beinahe gedrängt hatte. Ein einem Schalter wendet sich ein Mann um und ruft: „Heil" Odd ist schon draußen und eilt zu seinem Freund Hari, der unmittelbar neben der Pult wohnt, und erzählt das Wunderbare, das sich ihm in der Gestalt des dritten Gedäcks ereignet hat.

Sie rasten den Schirm ein, um ihn gleich als eine Trophäe des Siegs über N. Verzeichnisses nach Stuttgart zu schicken. Odd ist noch der Ueberzeugung der geheimen Kräfte in sich und der geraten wunderbaren Verbindung seines Rechten gegenüber N. und Dedicaurm. Er liegt in einer aufwühlenden Nähung über das eigene Vermögen. Ihre in dem Briefchen, das er Dr. N. beilegt, unterdrückt er jede Äußerung der Genugtuung und einzig sich je höchlich wie möglich, Zuschlaud und Zusammenhänge zu notieren, und beraud, legt er das fertige Schreiben jetzt an, dächt er ihn, es sei ein Triumphbrief.

✦

Am nächsten Abend bekommt er aus Stuttgart von Dr. N. eine Postkarte. Darauf steht:

„Lieber Herr Odd!

Vielen Dank. Es ist wirklich nicht mein Schirm, den Sie mir zuschickt haben, doch ist er in der Qualität nicht schlechter als der, den ich irgendwo haben ließ. Deshalb behalt' ich ihn lieber zunächst als Pfand, bis ich der andere wiederfindet wieder einstellt.

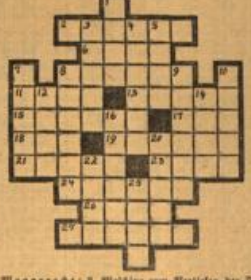
Odd ist sehr bedeutet. Er war nicht allein mit seiner Entdeckung sein und geht in das Kaiserhaus am Stand. Dort liest er, um sich abzulenken, mit erhöhter Gründlichkeit die Abendzeitung, die mit derselben Post wie die Karte von Kowkaus herübergekommen ist, und als er selbst nur der letzten Seite nicht bestimmt, liest auf folgende Anzeige:

„Der Dieb, der gestern früh im Pulmant von Kowkaus meinen Regenschirm mitgenommen hat, ist erkannt. Er möge den Schirm sofort wieder an seinen Besitzer abliefern, wenn er eine Anzeige vermeiden will. Dinz, Westbahn, Dullenstraße 13a."

✦

Odd ist auf vierzehn Tage verreist. Er hat sich vorgenommen, nicht einmal mehr zu träumen.

Kreuzworträtsel.



Waagerecht: 2. Werkzeug zum Vertiefen der Fahrrinne von Flüssen, 6. Gleichklang, 8. Gerbstoffhaberin, 11. Wasserin, 12. Fluß zur Ostsee, 13. Teil des Vorderzaunes, 17. Nebenfluß der Donau, 18. ehemaliger Hauptstuhl, 19. Mißhandlungen, 21. nordische Gottheit aus der „Edda", 23. Gebäude in Ostfriesland, 24. Kleiderstreife im Reaterungsbezirk Potsdam, 26. ehemaliger Anlage, 27. bekanntlich Feldherr.

Senkrecht: 1. Stadt in Böhmen, 3. altgriechischer Dichter, 4. Einfriedigung, 5. orientalischer Küstenstuhl, 7. Teil der Karnatten, 8. kleiner Raubtier, 9. norwegischer Polarforscher, 10. Körperteil, 12. Mch. Einheit, 14. Wiesenbehälter, 16. Bezeichnung für ein quadrozentes Rennpferd, 20. Aussuchl, 22. atlantmerisches Gerbsch, 25. Beutsäkte.

Auflösung des Silbenrätsels in Nummer 215: 1. Druckerei, 2. Jahrtage, 3. Granitlow, 4. Trägerrecht, 5. Unkorg, 6. Geranium, 7. Elfriede, 8. Radder, 9. Darling, 10. Hubertsbad, 11. Hilberich, 12. Karbarrel, 13. Mieze, 14. Cervantes, 15. Helferfeit, 16. Nonne, 17. Justinor, 18. Eulom, 19. Genie, 20. Birthcher, 21. Degnen, 22. Uner, 23. Boccaccio, 24. Kerbsch, 25. Dwerst. — „Die Treuen hab ich nie geliebt. Die nimmer sich im Sturm erprobt." (Hebbel.)

Ob neues Radio, ob Ersatzteile, ob Röhrenprüfen, ob Reparatur, ob Auskunft nur, ob dies, ob das, auf RADIO-KUHN ist stets Verlaß! Neugasse 19

Das Unterhaltungs-Blatt
Tägliche Beilage des Wiesbadener Tagblatts
Nr. 221. Mittwoch, 21. September. 1938.

Im Schatten des Straßburger Münsters

Roman von Erica Grupe-Lörcher

10. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Und Clémence, die eben in ihrem Zimmer noch etwas in Ordnung bringen wollte, hielt noch den geschwungenen messingnen Türgriff in der Hand und auf gut gelaunt zu Jeanne: „Wir werden schon zusammen auskommen, nicht wahr, Jeanne? Und anständen wollen wir uns beide, he? Anständen — —! Fernand soll nur allein in seine langweiligen Ministerien gehen!"

Aus ihren dunklen, etwas mandelförmigen Augen sprühte ein so heißes Leben, daß Jeanne keinen Augenblick an ihren Worten zweifelte.

Jeanne blieb mit ihrem Vater im Parterrezimmer zurück. Man hörte noch das helle Auflachen von Clémence auf der Treppe oben. „Nun, wie gefällt dir die Frau von Fernand?" fragte sie ihren Vater.

Der ging jetzt zuerst zur Tür und zog sie sorgfältig nach hinter ins Schloß. „Ich bin eigentlich überrascht, daß Fernand sich eine solche Frau geraubt hat! Ich traute ihm eigentlich einen ganz anderen Geschmack zu —?"

Jeanne sah unbeweglich aus dem Fenster. Es lagte sich wie ein leiser Bann über sie. Ihr Vater war, so einfach er sich gab, im Grunde ein guter Menschenkenner.

Er blieb jetzt vor Jeanne stehen und sagte ebenso leise wie eindringlich: „Ich sage nicht nur, daß diese Frau eigentlich gar nicht zu Fernand paßt, sondern ich gehe noch weiter. Ich sage die sogar, daß diese Frau eines Tages noch irgendwann auffallen Streich machen — und — nicht seine Prätektin Mathen wird?"

Es war Jeanne, als ob plötzlich eine Glocke in ihrem Innern aufschlüge, mit einem feinen, feinen Klang. Der Ton zitterte in unendlich zarten Schwingungen in ihr nach. Es war wie eine ferne Hoffnung — ganz unbestimmt — aber voller Sehnsucht — — —

Bei Tisch saute Fernand, der bei der Ankunft einen ernsten Eindruck machte, da er einen ungnädigen Eindruck von Paris empfangen, langsam auf. Der Oheim, der Baron, war bei typisch jesuitischen elsäßischen Ehrlichkeit und unnötiger Erinnerungen an die gemeinsame elsäßische Heimat Kamerad in der Unterhaltung mit ihm und Jeanne auf. Die alte Bärbel, das Faktotum aus Straßburg, begrüßte ihn beim Servieren und trug heimatliche Gerichte auf, die die elsäßische Küche heute besonders zahlreich zugerichtet.

Der alte Baron von Erffstein begann auf die Frage von Fernand nach der Unruhe auf den Straßen von Paris über die Lage zu sprechen. Die Regierung unter dem sozialistischen Louis Philippe befand sich in einer verzwickten Lage. Man sprach von der Verlegung mehrerer Offiziere, auf deren Gesinnung sich der König unbedingt verlassen zu können glaubte.

Im selben Augenblick erklang die Hausglocke. Einige Stimmen verhandelten im Flur. Dann überraschte Bärbel die Meldung, daß Herr und Frau von Montbrison ihren Besuch zu machen wünschten.

Fernand hob bestemdet den Blick: „Sind Montbrisons in Paris?"

„Ja, für einige Zeit. Auch es ist jetzt nach Paris herkommandiert!" sagte der alte Baron, während Jeanne überlegte, welchen Beschluß man gehen sollte. Dann entschied sie sich: „Wir können uns ja schon so lange, daß wir sie gut hier empfangen empfangen können!"

Jeanne sah zu Fernand hinüber. Er hatte die einzige Jugendgeliebte Mathilde v. Cohorn seit jenem Balladend im Zoger des Straßburger Stadtbrunnens nicht mehr gesehen und nur erfahren, daß sie bald darauf die Gattin des Leutnants v. Montbrison geworden sei. Er war inzwischen zum Hauptmann befördert. Jeanne hörte, daß Jugenderinnerungen in Fernand aufblühten, als er jetzt dem Paare entgegenging. Und die junge Frau, die in einer braunen Sommertoilette vor den schlanken Offizier eintrat, wurde um einen Schatten bleicher, als sie Fernand sah.

Nach der allgemeinen gegenseitigen Begrüßung wandte sich Mathilde an Fernand: „Sie haben für Ihren Besuch in Paris eine ungemütliche Zeit gewählt, Graf!"

„Den Eindruck gewonnen ich eben schon durch das Fenster meines Reisewagens. Aber ich komme gerade eben der unklaren politischen Verhältnisse wegen nach Paris, um mir in den Ministerien Nachrichten zu holen!"

„Sie werden Sie schwerlich erhalten. Die Regierung ist unerschütterlicher denn je . . . Das Militär kann ein Lied davon singen!"

Um den ungemütlichen Druck zu beseitigen, neigte sich Mathilde jetzt der jungen Prätektin Clémence etwas entgegen: „Sie kennen Paris bereits, Gräfin?"

„Nein, ich betrete es heute zum ersten Male. Aber ich komme mit der ausgesprochenen Absicht, mich hier zu amüsieren!"

Hauptmann Montbrison hörte jetzt Clémence. Vorher hatte er sie kaum beachtet. Es fiel ihm erinnerlich ein, daß der junge Graf Erffstein damals auf den Balle in Straßburg als Courmacher von Mathilde v. Cohorn aufgetaucht war, und daß er selbst sich bemüht hatte, mit seiner Bewerbung bei Mathilde zurückzukommen. Nun interessierte es ihn, wie sich Graf Erffstein mit seiner Wahl abgefunden.

Die junge Frau Prätektin ermunterte Montbrison. „Ah, Madame wollen sich hier amüsieren?" Er sah zufällig neben ihr und wandte ihr jetzt seine ungeteilte Aufmerksamkeit zu.

„Ich denke, das kann man hier gut? Ich wollte ja einen Ball bei Hofe —"

Der alte Baron mischte sich nun ein: „Ein Ball ist allerdings bei Hofe für diese Woche angesagt. Aber in ganz Paris, und erst recht bei Hofe, interessiert man sich jetzt nur für die Frage: ob sich das Ministerium Guizot halten wird oder nicht."

Clémence schnitzte sich mit ihren zarten Bewegungen in den hohlzeitigen Stuhl zurück. „Mein Gott, mir langweilig, ich hätte die Partier für amüsanter gehalten! Was bedeutet denn ein Ministerium Guizot? Ich höre auch in der Tonung ab und zu diesen Namen, wenn Fernand sich mit Herren unterhält. Aber ich interessiere mich kein bißchen für Politik! —"

„Dieses Mal ist es die Frage, ob wir nicht einer Katastrophe entgehen. Die republikanischen Gegner sprechen offen von Sturz des Königtums —"

„Das bedeutet doch Abdankung!" lachte Clémence. „Seit dem Sturze von Napoleon I. haben wir schon wieder die Bourbons, die Orléans auf den Königsthron von Frankreich gehabt. Alle fünfzehn Jahre anderes! Was wäre denn jetzt an der Reihe?"

Färberei Huber Friedrichstr. 47 Michelsberg 12 liefert anerkannt fachmännische Arbeit in kürzester Zeit Moderne Chemische „Tri"-Reinigung

Der alte Baron legte erst die Hände zusammen, so hieß ihn ab, in welch leichtsinniger Weise die junge Prinzessin hier Königsschoße verschacherte: „Die Revolution und die Republik ist an der Reihe.“ Und nach einer kurzen, inhaltreichen Pause setzte er hinzu: „Aber die Republik wird nicht von Dauer sein! Wer wird dann kommen?“

„Ein neuer Napoleon!“ entfuhr es Jeanne unwillkürlich.

Fernand nickte ihr erst zu: „Das ist auch meine Überzeugung. Ich habe den Prinzen Louis Napoleon im Auge. Er ist ein Mann von ungewöhnlicher Energie und Ausdauer —“

„Und doch hat du nur ihm das Feld in Perenne geräumt!“ warf jedes Gattin höhnisch ein. „Seinetwegen liefest du dich von Perenne wegverjagen!“

„Gott sei Dank! hatte ich die rechtzeitige Übersicht!“ Fernand wurde über ihren Ton um einen Schatten bleicher. „Ich sah, daß der Prinz mit allen Mitteln aus der Festung herauskrebste. Schließlich war ich der einzige von der Regierung, der den Prinzen nicht für den närrischen Abenteurer hielt! Und er ist wirklich wenige Minute nach meinem Weggang aus Perenne entflohen! Mein Nachfolger hat wahrscheinlich die Persönlichkeit des Prinzen und seine Überwachung ebenso leicht genommen wie mein Vorgänger. Sonst wäre es dem Prinzen einfach unmöglich gewesen, sich die Kleider des Maurermeisters Rabinaut zu verschaffen und in diesen zu entweichen! Der kecke Polizeiagent Leroy wird wohl den Prinzen den Gefallen getan haben, nicht auf dem Straßfuß auf dem Bergfuß zu hängen.“

„Wie beschäftigt sich denn der Prinz jetzt eigentlich?“

Fernand warf einen Blick auf seine Frau, weil ihre gedankenlose Frage ihn peinlich war. Denn jedermann wußte, daß der Prinz in England war.

„Er wartet in England den Gang der Ereignisse ab.“ Der alte Baron rechte sich etwas auf: „Sie werden sehen, daß er trotz seiner lebenslänglichen Verbannung nach Frankreich zurückkommt! Sowie sich hier die Regierungsform ändert.“

Monthrillon hatte inzwischen im Hallen die junge Prinzessin beobachtet und Vergleiche gezogen zwischen der zarten Blonden Schönheit seiner eigenen Frau und der vollgen jungen Prinzessin. Er allein begriff, was eine junge Frau von Paris zu erwarten habe. Clémence wandte ihm ihren Blick zu. Sie sahen ungeduldig ihr Nichtstühlchen aus dem seidenen Pompadour, und rieb sich nervös einige Tropfen über die Stirn. Plötzlich entglitt ihr der silberne Stöpsel.

Monthrillon bemerkte es und hüßte sich schnell, als er sah, daß auch sie den Kopf beschäbte. Dabei zuckte ihr der seidene Schal von den Schultern, und er sah aus unmittelbarer Nähe ihren wundervollen Kopfansatz halse. Als er ihr den Silbernen Verschluß zurückreichte, blickte er ihr ins Gesicht. Sie war eine typische Französin, wie man es in Paris liebte, nicht klassisch, aber reizvoll.

Jeanne bot die Tafel auf. Sie bemerkte wie Monthrillon sich unwillkürlich an der Seite von Clémence hielt, und ein bogenartiges Gelächter herstellte. Fernand war mit ihrem Vater in eine politische Unterhaltung gekommen. So hatte sie sich Mathilde zu widmen. Im Wohnzimmer, das neben dem Speisezimmer ebenfalls nach der Straße zu lag, brannte an Kamin auch ein wohnlicher Feuer. Mathilde lüftet die Bänder, welche den glockenförmigen breiten Samthut unter dem Kinn schlossen, und die feinen Lebensvollen Gesichtszüge wetteifert unterstrichen. Sie trug auch den eisigen braunen Pelzmuff bestellte, in dem ihre zierlichen Hände fast verloren. Trotz der Falten, in denen das braune Samtkleid sich um ihre hüften nach der Mode bauschten, behielt Mathilde immer ihre zierlichen, graziösen Formen.

Jeanne lud sie auf einen der Sessel ein, deren helles Birkenholz und kerzenblumenfarbiger Seidenbezug im Kaminfeuer leuchteten. Mathilde besaß in ihrer Art noch vollkommen den gleichen Charme, wie damals auf dem Maskenfest des Königs in Strasburg. Sie verhand, daß Fernand damals Mathilde angeschwärmt! Aber sie begriff nicht seine Wahl, die auf Clémence gefallen war. Jeanne erriet immer ewig in ihrer instinktiven Feindseligkeit, daß Clémence ihn feinerseit mit ihrer feuerfeien Leidenschaftlichkeit, mit ihrem impulsiven Gefühlsleben einfach übernannt hatte, daß in ihm plötzlich die Liebesfrau gesprochen und zugleich der Abscheu vor der Einsamkeit des Ehelebens — — —!

Die Worte von ihrem Vater vorhin klangen wieder in ihr auf: „Diese Frau wird noch einmal irgendwie einen unseligen Streich machen!“

Plötzlich erschien jetzt mit einem Tablett gefüllter Mokkatassen. Während sie diese herumreichte, sah sich Jeanne unauffällig nach Clémence um. Diese hand mit dem Hauptmann Monthrillon in einer Fensternische, den einen entblößten runden Arm zur quantschaftenden Samtpantoffel hold emporgewandt. Er sah sich den Kniefall, ihr zugeführt. Aber in Wirklichkeit galt sein Blick immer wieder zu den schönen Frauenarm dicht neben sich — —

Es mußte am runden Mittelstisch bei den andern allmählich auffallen, daß die beiden sich allmählich. Deswegen erhob sich Jeanne verstohlen, ging durch das Zimmer, um am Nebenfenster die Blattgardinen zuzuziehen und im Vorbeigehen holdselig in Clémence zu sagen: „Ich können nicht auch ein Tüchlein Mokka gefällig?“

Monthrillon war so gerettet, diesen Blick zu vermeiden, und sich bei nur auch am Mittelstisch von seiner Gattin eine Tasse Mokka reichen.

„Wir hatten nicht die Absicht, uns hier heute bei Ihnen so lange aufzuhalten“, meinte Mathilde, „aber wir sahen eben hier im Vorübergehen Licht in den Zimmern und hatten das Gefühl, Ihnen zu erzählen, daß unser Aufenthalt in Paris voraussichtlich doch länger als anfangs vorgesehen dauern wird.“

Fernand hob den Kopf. „Und wie werden Paris wahrscheinlich eher wieder verlassen, als wir dachten!

Clémence schien betroffen und unangenehm überrascht. Deswegen fuhr er fort:

„Nach allem, was ich bisher hier hörte und sehe, muß ich die Lage als ernster ansehen, als man es in der Provinz tut. Wenn wirklich große Umwälzungen eintreten, muß ich in Dunaix auf meinem Posten sein!“

Clémence wurde heftig: „Aber dann brauchst doch nicht auch ich in Dunaix zu sein! Ich habe mich in ein Paris gerauft! Ich will noch hier bleiben!“

Sie wandte den Kopf unwillkürlich in ihrer temperamentvollen Art zu Monthrillon, als erwarte sie Hilfe von ihm. Der Hauptmann tat ihr den Gefallen.

„Es ist wirklich nicht so bedenklich, Gnädige! In solch einer großen Stadt wie Paris ist ist, jeden gleich die Schreier ihre Hälfte und der Polizeidienst des öffentlichen Lebens geht leicht über hundert. Wenn ich Ihnen raten darf, fahren Sie morgen mit Ihrer Gattin in den Tuilerien vor, und geben Ihre Karten ab. Ich begreifte nicht, daß Sie noch Einladungen zum Hofball erhalten!“

Vor der Straße der entwickelte sich plötzlich ein wüstes Geschrei. Alle horchten auf. Jeanne sprang vorsichtig hinab. Eine Schar von Trunkenen und Aufgeholten zog unten vorüber, Männer mit blauen Blusen, die aus den Vorstädten kamen. Sie hatten sich gegenseitig in einer langen Kette in der Breite der Straße unter den Arm gehakt, und gröhlten mit besseren Stimmen die Marseillaise.

Als sie drohen vom Fenster aus einen Lichtschein auf die plötzlich dunkle Straße fallen sahen, blickten sie vor dem Hause hoch. Die Kerzen brannten an den mit Prismen reich behangenen Kronleuchter, der hier noch aus der Rokokozeit hing. Die drunten mochten annehmen, in diesem vornehmen Privathaus würden jetzt große Feste gefeiert.

„Nieder mit den Reichsfeinden!“ Jeanne warf einen Blick auf Clémence. Die zerzog sich um die Ballsehnsuchtsnäbungen bei Hofe, während sich vielleicht eine Revolution vorbereitete.

„Wir werden in einigen Tagen hier in den Straßen Barrikaden sehen!“ äußerte plötzlich der alte Baron aus seinen Gedanken heraus.

Monthrillon als unerschütterlicher Optimist suchte jede Sorge zu beseitigen. „O, man darf nicht denken, diese paar Rauchbolde repräsentierten Paris! Wie jetzt war es doch wirklich noch ganz harmonisch in Paris. Nicht mehr, Mathilde, und wenn wir morgens durch das Bois de Boulogne reiten — — —“

Clémence wurde plötzlich ganz Feuer und Flamme. „Wie, Sie reiten durchs Bois de Boulogne? Fernand, könnten wir uns da nicht anschließen?“

Mathilde hatte bis jetzt immer ein leises Mitleid mit der jungen Prinzessin, weil Clémence, empfunden, die mit ihrem brennenden Lebenshunger nun gerade in dieses aufgewühlte Paris hineinkam. „Wie würden uns auf freuen, wenn Sie sich uns anschließen mögen, Gräfin!“ Allerdings reiten wir beiden immer ziemlich frühzeitig, denn mein Gatte zum Dienst geht.“

Fernand strahlte sich. Clémence in einem Punkte entgegenkommen zu können, da der Aufenthalt in Paris vielleicht doch anders, als erwartet ausfiel: „Wenn es die großen Morgenluft macht, schließen wir uns gerne zusammen dabei an.“

Die Begeisterung von Clémence kannte keine Grenzen: „Das müssen wir gleich besprechen! Können wir uns nicht schon morgen anschließen?“

(Fortsetzung folgt.)

Bettfedern-Reinigung mit moderner Reinigungsmaschine
Daunen. Federn. Inlette
Betten Werner Bettwarenhaus Köln, Hohe Straße 29 Ruf 279 90

Die Ahne.

Wie könnte jemals ihr das Herz verstehen?
Ist auch ihr Haupthaar weiß und welk die Hand!
Sie hört ein altes Lied und hört den leisen
Gebeten nach, die sie als Kind einst fand. —

Da kommend unterm Lindenbaum sie träumte
Und mit den bunten Wiesenblumen sprach.
Sie weiß auch wie das Herz ihr überschäumte,
Daß sie im Herbst den wilden Schwänen nach.

Verführt vom Fernweh kehrte sie doch wieder
Ins Tuet zurück, da ihre Wiege stand.
Das Übermaß unwandelte der Bilder,
Und heimlich hat das alte Herz geweint.

Ihr konnte nichts durch Pult wie Leid geschehen.
Verrät's nicht jeden Fältchen um den Mund?
Wiewohl schon sich die dunklen Schatten wehen,
Sie sieht dem Leben lächelnd auf den Grund.

Franz Mahlke.

Ein Mann und ein Schuß!

Erzählung von Eduard Schäfer-Wellrum.

In wenigen Minuten würde der Opernsänger Torelli unter dem Beifall der Zuschauer herrlich leise, Der Kniegeiger würde den Blumenwurf des Abends, den „verbotenen Erdschuß“ entgegenjagen, und dann alle vor Orlando, der Mörderin, an der Rampe.

Noch über sich er unerschüttert und ungeduldig hinter der Bühne umher. Er tobte sich heute nicht in Form.

Immer wieder hob er das Gewehr an die Wange und machte Bewegungen, um sich zu erproben und zu beruhigen. Es ist ja, es geht auch verlockt. Die langen Verhandlungen zwischen Schütze und Ziel blieb aus. Jene tell musische Verbindung, die ihn hatte, auch das feinste und empfindlichste Ziel, sämtlich an den Gewehrlauf herzustellen.

Selbst seine geliebte Milinor schien heut fremd und kalt in seinen Händen zu liegen und sich wenig für ihn zu interessieren. Nein, er konnte es nicht wagen — es mußte ein Bannen gefunden werden.

Als er gerade bei dieser Überzeugung angekommen war, stand seine junge Partnerin Ellinor an seiner Seite: „Gleich sind wir an der Reihe, Liebster . . .“

Orlando sah dem schönen Mädchen fragend in die Augen. Ob sie wohl seine Unsicherheit hätte? Und ob sie wußte, daß sie der einzige Grund dazu war? hatten sie doch, nur spärlichen Stunden, ihre plötzliche, Gewißheit ihrer gegenseitigen Liebe erlebt. Ihrer Liebe, die denn so groß und echt war wie die tragische Gefahr ihres gemeinsamen schweren Berufes erwarte.

Orlando wollte sie an sich reißen, wollte erzählt aufjubeln: Nein, ich will das Verhängnis nicht mehr herausfordern — nicht mehr auf sich nehmen! Und uns doch . . .

Er kam aber nicht dazu. Mit einem unerschütterlichen Lächeln hatte Ellinor seinen Vorsatz mühelos abgelehnen.

Drei Minuten später trafen die beiden unter dem Beifall der leidenschaftungrigen Menge auf die Bühne.

Ellinor im weißen Kleidchen verneigte sich graziös und warf unter gewinnenden Lächeln ihre Kußhändchen zum Publikum hin. Orlando gelang die Verbeugung nur steif und verkrampft. Diese Menge bestand aufgeblähter Damen und Herren erschien ihm heute wie eine Kaninchenherde, die nur darauf wartete, ihn und seine Geliebte zerfleischen zu können.

Das Streichgeschelle setzte auf abgedämpften Saiten ein, zeite zu einem Walzer ein. Ellinor hielte den Bogenschuß mit den zwölf brennenden Kerzen vor die rechtseitige Bühnenwand in einer zweiten Reihe Rahmen vor, hielt.

Im ersten Zeit seiner Nummer hatte Orlando die zwölf Kerzen mit zwölf verschieden ausgerichteten Schüssen in kleiner Zeitze zu löschen. Er nahm das Gewehr beharrlich an die Wange und löschte die erste Kerze.

Er zielte mit dem ausgestreckten rechten Arm auf die zweite Kerze und löschte sie. Er wechselte blitzschnell, zielte mit dem ausgestreckten linken Arm und löschte die dritte Kerze. Dann wechselte er in schnellem Tempo immer wieder von links nach rechts und von rechts nach links, bis schließlich nur noch zwei Kerzen brannten. Das Publikum verhielt nach beklemmenden.

Orlando wußte es so: nun wartete nur auf den vierzehnfachen verbrieften Zeitschuß. Der Gedanke daran ließ ihn erbeben. Er fühlte seine kindscheidel gleich Kerzengang.

Aus heiß er, mit siebenhundertem Gesicht, durch einen entsetzlichen Gedanken zu ziehen und die vorletzte Kerze zu löschen.

Er zielte, drückte ab und wußte leisest: Fehlschuß!

Das Publikum merkte es nicht, denn die Kerze erlosch trotzdem — Ellinor wußte, wie das zu machen war.

Jetzt drückte Orlando seine Beute in Sprechstellung, drehte sich Ellinor herumher und stellte durch die Kerze hindurch auf die letzte Kerze.

Wieder ein Fehlschuß und wieder erlosch die Kerze!

„Orlando aber nur bleich geworden.

Nun trat der Kabaret auf die Bühne und verkündete: „Meine Damen und Herren! Sie haben jetzt den verbrieften Zeitschuß, den gefährlichsten Meisterschuß, bei so nahe, wurde. Ich bitte Sie, sich in Ruhe und radig verhalten zu wollen, wie es dem erhabenen Augenblick erfordert.“

Tiefstill blieb das Dutzetter Haus. Leichenstille, hochgeladene Erwartung im Raume!

Ellinor sah sich eine letzte Heimenhuhe über das Haar, Rollte sich näher vor die rechtseitige Bühnenwand und lente sich eine Zuschauer auf den Kopf.

Orlando hatte bereits auf seinem Platze.

Jemdeist verlandete er, mit scharfem Knoten das kleine Ziel Gewehr einzunehmen. Er bewegte dabei den Oberkörper halb nach links halb nach rechts, um das Ziel von allen Seiten in die Augen zu bekommen.

Dann drückte er das Gewehr in Zielstellung und zielte. — Aber ach, das Ziel rückte nicht wie sonst klar und deutlich an den Gewehrlauf heran — es entschwand, immer mehr, in die Ferne, in einen dicken Nebel.

Nein, er konnte den Schuß nicht wagen! — Unentschlossen lehte er das Gewehr wieder ab.

Durch das Publikum ging eine leichte Bewegung.

Da war es wiederum Ellinor zusammenhang und zuspringen Fräulein, das ihm über die Dürre der Unentschlossenheit half.

Nachmals nahm er das Gewehr hoch, aber — noch ehe er genauen Ziel nehmen konnte — Dieter er sein Herz leise hinzu: „Ellinor haben — einmal Ähnlich auf jeden Fall . . . Der Schuß krachte — er ging zu hoch — aber die Kerze lag, unter Ellinors zehnmaer Mitmitzung, dennoch am Boden.

Sie hätte aber berühmt müssen in anderen Stadt!

Das erzwungene nach das Publikum.

Trotzdem blieb es noch still im Saale. Sollte man wirklich Verhängnis haben hier die Trepid dieses Anarchisten? . . .

Da aber fiel ihm ein besseres Fräulein, ein es nur aus einer Triebfeder kommen kann. Herr in die ungeheure Stille rief: „Betrug — Schwindel — Schiebung!“ erfüllt es widerwaie, und ihm wollen auch andere Gäste einstimmen. Es bleibt aber bei dem Anlaß bass, und wiederum verbrieten spitzige Gedanken lautlos.

Orlando hebt, wie gelähmt, resignatiss an seinem Platze. Er legt der erste Schrecken nach Zweifel, nach kurzmöglichkeit los und hämmert mit der Faust auf den Tisch, bis die Gläser klirrend erzittern.

Schon wurde der verzweifelt und nervenkrank schlitternde Direktor zwischen den Kulissen auf.

Aber nun blickt Orlando seine Augen tastend durch den Raum. An einem weit entfernten Tisch, unmittelbar an der rechten Seitenwand, entdeckt er den Direktor, Zwei unbeteiligte, frauenzimmerhafte Gäste am selben Tisch. Orlando aber hebt nun sich rundum Gesamtzuschauer dies dinnen — Nein, nur eine trotzdem Zuschauer, ich bewegen zwischen dämmrig und schadenfroh arrimenden Lippen.

Da geht in Orlando etwas vor. Der mänzlichte Teil seiner Mienen bricht plötzlich durch — er hebt den ganzen Mensch einen mutig Entschlossenen. Entschlossen reißt er die Mütze hoch: „Wenn's schimmt, geht's ins Maul!“ — bricht ab — blickt, dem Zyklter hart an den Lippen verdeckt, und — — der frischen Schuß zerfetzt die eben noch enthemmte Blasmutte in alle Winde.

Wie ein Orkan hat der Beifall durch das Haus, und immer wieder muß sich das Paar den begeisterten Zuschauern zeigen.

Links vom Schreibpult, rechts vom Schalter!

Heiteres Geschichtchen von Norbert Jacques.

Der Verleger Dr. R. aus Stuttgart entschloß sich, da er schon am Bodensee war, den Schriftsteller Odd in Meersburg zu besuchen. Vielleicht ergab sich die Möglichkeit eines Zusammenarbeit. Er kam unangemeldet mit dem Dampfer von Konstanz, und zufälligerweise kam Odd an der Landestelle, als Dr. R. ausstieg.

„Großartig!“ rief dieser. „Gerade wollte ich zu Ihnen!“

„Wie merkwürdig!“ antwortete Odd. „Mir glaubt gilt einmal, als ob mich irgend erwartete, den ich angeben lediglich. Deshalb kam ich herzu. Ich wohne oben in den Weinbergen.

Sie können zu Odds Haus hinauf, und Dr. R. kam seine Mitteilung vor. „Könnten Sie mir nun vielleicht einen Vorteilung machen, Herr Odd?“ fragte er.

„Freilich kann ich das! Ich werde den Stoff gerade nur spinnt Begegnungen herumbrennen. Ich beschäftige mich bereits schon seit längerer Zeit mit diesem Zeugen.“

„Mit was für Dingen?“ fragte Dr. R. mißtrauisch.

„Nun eben mit bisher letztgegen Erfahrungen, den hier mir haben eine Anhaung erlebt haben . . . Das es Kräfte gibt,

Zuverlässiger Friseur mit großer Parfümerie **Varnhagen** Rathausstraße 5 zwischen Wilhelmstraße und Markt